

Ragl, Elisabeth

A-4622 Eggendorf im Traunkreis, 0043-650-470 89 93, e.ragl@eduhi.at

Exposé für eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema:



Die Ent**DECK**ung des Episkripts

...auf der Spurensuche nach einem ver**DECK**ten Inneren Kind



Inhalt

Wozu hilft mir die Kenntnis des Episkript-Konzepts?	3
Philosophisches AusLOTen des Themen-Hintergrunds.....	4
Wie kommt es zu einer „Heißen-Kartoffel-Übertragung“?	5
„Heiße-Kartoffel-Übertragung“ ... ein Synonym für:	6
Was ist ein Skript?.....	7
Was ist ein Episkript?	7
Entstehungszeit des Episkripts.....	8
Fortbestand des Episkripts	8
Hat jeder ein Episkript?	9
Abgrenzung zwischen Skript und Episkript?	10
Vorbedingungen zur Bildung eines Episkripts.....	11
Welche Beteiligten?	11
Wie oft?	13
Welches Machtverhältnis?	13
Was muss abgewehrt werden?.....	13
Warum „muss“ abgewehrt werden?	14
Mit welcher Gewinnerwartung wird abgewehrt?.....	14
Mit welcher Hoffnung wird angenommen?	14
Magisches Denken versus Wissenschaft?.....	16
Dynamik spielerischen Erlebens von Kindern	17
„Heisse Kartoffel“ in Bilderbüchern der NS-Zeit	21
Nutzung des Dynamik des Spielerischen Erlebens.....	26
Ist ein Episkript in jedem Fall SCHÄDIGEND?.....	27
Helfersyndrom – eine Episkript-Variante?.....	28
Beispiele institutionalisierter Weitergabe	29
Prügelknabe	29
Sündenbock	29
Institution Familie.....	30
Therapeutische Settings	31
Therapeutische Aspekte bei Episkript-Leidensdruck	32
Setting im aktiven Episkript-Spannungsfeld.....	34
Generationen-Analyse.....	34
Episkript einer Gesellschaft?	35
Birgt das Episkript-Konzept Gefahren?.....	36
In der Sprache verschlüsselte Episkript-Konzept-Vorläufer	36
Einzelne Episkript-Aspekte am Beispiel „Familie Hitler“	39
Identitätsproblem des Vaters Alois sen. - Vater „unbekannt“	39
Literatur	41

Wozu hilft mir die Kenntnis des Episkript-Konzepts?

Ich finde es wichtig, jedenfalls zwei Beobachtungsrichtungen ein und desselben Modells von Fanita English (1969 & 1997) zu beleuchten.

Die eine Richtung weist in die Geschichte des/der Klienten, die andere in jene des Therapeuten:

1. Wie sehen Therapeut und/oder Klient(en) das Episkript des/der Klienten?
2. Wie sieht der Therapeut sein eigenes Episkript und:
Kann er rechtzeitig erkennen, ob dessen Auswirkungen die Therapie von Klienten behindern?
3. Warum wählen Menschen den Beruf „Psychotherapeut“?
Kann sich hinter der Berufswahl die Episkript-Variante „Helfersyndrom“ – wenn auch nur ansatzweise – verbergen?
4. „Am Anfang war Erziehung“¹? – „Jederzeit und überall ist Erziehung“²
Das Thema finde ich nicht nur für meine zukünftige Tätigkeit als Psychotherapeutin von großer Bedeutung, sondern ermöglicht mir eine Reflexion meiner bisherigen Tätigkeit als Musikpädagogin bzw. auch die kritische Betrachtung der vergangenen und gegenwärtigen Geschichte der dazugehörenden Szene.
5. Das Fallbeispiel „Adolf Hitler“ ist auch mit der Absicht gewählt, mich selbst sowohl der eigenen Familien-Geschichte, als auch jener politisch-pädagogischen Geschichte der Generationen, die mein Leben prägen und prägten, nahezubringen.
6. Es ermutigt mich, nicht an Eigentherapie und Selbstreflexion zu sparen.

Die abwechselnd gewählte männliche bzw. weibliche Form steht jeweils pars pro toto, wechselt je nach Kontext und stellt keine Bewertung des jeweils anderen Geschlechts dar.

¹ Buchtitel von Alice Miller, 1983a

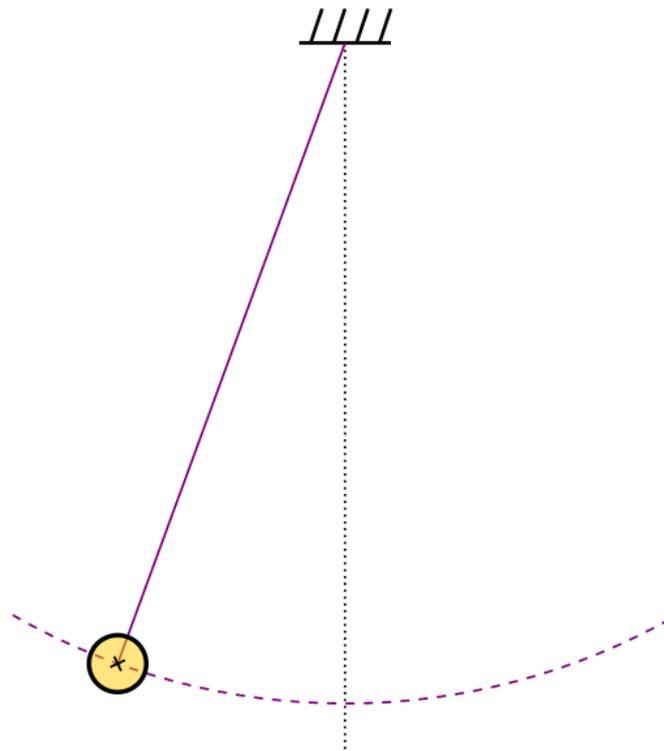
² Was macht es, wenn die Wörter **Erziehung** durch **Beziehung** ersetzt werden?

Philosophisches AusLOTen des Themen-Hintergrunds

Wenn Menschen in Kontakt kommen, werden unwillkürlich ihre Vorstellungen von sich und der Welt mehr oder weniger deutlich spürbar.

Um mich im Beziehungsgeschehen innerhalb der Psychotherapie als Therapeutin dem Thema Episkript zu widmen, finde ich es wichtig, den Wesenszusammenhang dieser Polaritäten sowohl in meinem eigenen - vergangenen und gegenwärtigen - Erleben als auch in jenem des Klienten schrittweise auf die nie endende Spur zu kommen. Und: Das Pendel ist beweglich...

Darüber hinaus finde ich eine weiterfließende Beschäftigung mit der gegenwärtigen und vergangenen, beide Seiten beeinflussenden Geschichte des Kollektivs von Bedeutung.



Fatalismus

Ich WERDE gelebt...

Fremdbestimmung

Naturgesetze „Menschen-Gesetze“

Voluntarismus

Leben nach eigener Vorstellung

Selbstbestimmung

„Eigene Gesetzmäßigkeiten“

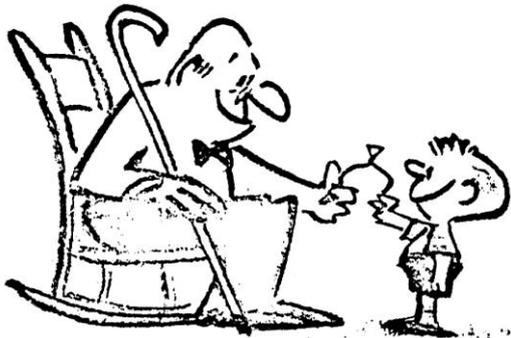
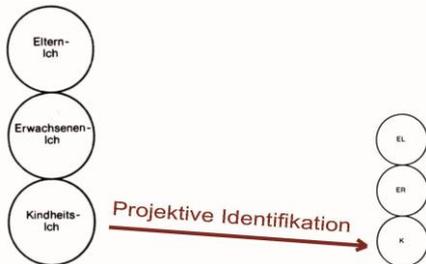
Darüber hinaus werden folgende Polaritäten bedeutsam:

- Traditions-Verbundenheit VERSUS Evolution
- Stagnation VERSUS Bewegung
- Gleichbleiben (Veränderbarkeit – Unveränderlichkeit) VERSUS Veränderung
- Erlaubnis, sich nicht verantwortlich zu fühlen VERSUS Verantwortungsübernahme
- Unschuld VERSUS Schuld
- Unschuldsgefühl VERSUS Schuldgefühl
- Spiritualität, Magisches Denken VERSUS Vernunft, „aufgeklärtes Denken“
- Schicksal, Los³, Omen, fatum, moira, Kismet, Fluch, Episkript, ... VERSUS „Selbst-Schöpfung“
- ...

³ das Los, englisch: LOT!

Wie kommt es zu einer „Heißen-Kartoffel-Übertragung“⁴?

Als Vorbedingung zur Bildung eines Episkripts nennt Fanita English die mehrfach stattfindende „Heiße-Kartoffel-Übertragung“, deren Zustandekommen und Wirkungsweise sie wie folgt beschreibt:



The donor⁵ uses Child-child contact with a vulnerable recipient to pass on the hot potato through projective identification.

Der Spender benutzt die Kontaktebene von seinem Kind-Ich-Zustand zu jenem des verwundbaren Empfängers, um die heiße Kartoffel mittels projektiver Identifikation zu übertragen.

And, presto, as with some faith cures, unacceptable feelings, tendencies or fears are now externalised in the "other".

Und plötzlich – so wie es auch bei Heilungen durch Gesundbeten der Fall ist - sind unannehmbare Gefühle, Neigungen oder Ängste nach außen – nämlich in den „anderen“ verlegt.



The donor's Child becomes free of attacks from his Parent for his transgressions.

Das innere Kind des Übermittlers befreit sich von der Gefahr, von seinem Eltern-Ich-Zustand wegen seiner Übertretungen angegriffen zu werden.



Instead, his Parent can either attack the Child of the vulnerable recipient for having the symptoms of the Hot Potato, or he can even show "loving concern" about these, ... (English, 1997)

Stattdessen kann sein Eltern-Ich-Zustand entweder das Kind-Ich des verwundbaren Empfängers deswegen attackieren, weil es wegen der Heißen Kartoffel Symptome hat oder er kann sogar wegen dieser „liebende Besorgnis“ zur Schau stellen,

⁴ (→ auch S. 18)

⁵ donor – Geber, Schenker, Spender, Stifter, Gläubiger (!)

„HEIßE-KARTOFFEL-ÜBERTRAGUNG“ ... EIN SYNONYM FÜR:

- = Projektive Identifikation (Mentzos, S. 2008, S. 198)
- = Interpersonale Abwehr (Mentzos, 2008, S. 12)
- = psychosoziale Kompromisslösung (= Heigl-Evers/Heigl)
- = Kollusion (Willi, 1975)

Stavros Mentzos definiert den Abwehrmechanismus der „Projektiven Identifikation“ folgendermaßen:

Die ‚bösen Selbstanteile‘ werden durch Projektion externalisiert; dadurch entstehen gefährliche Objekte, Aggressoren, gegen die der Patient nunmehr den Kampf aufnimmt, indem er sich mit ihnen identifiziert, indem er also auch Aggressor wird – allerdings in der (bewußten) Überzeugung, daß er zuerst vom anderen angegriffen wurde! Bei der Behandlung dieser Patienten erlebt deswegen der Therapeut sehr oft, daß er in irrationaler Weise beschuldigt und angegriffen wird. Nur das Wissen um die psychodynamischen Hintergründe dieses Verhaltens kann ihn vor heftigen Gegenübertragungsreaktionen schützen! (Mentzos, 2008, S. 200)

Stavros Mentzos betont, dass die pathologischen Verarbeitungsmodi des Konfliktes, also die neurotischen Symptome, Charaktere, Abwehrmechanismen, Arrangements, zwar leidvolle und letztlich mißglückte „Lösungen“ sind, daß sie aber oft bewundernswerte Ich-Leistungen unter extrem schwierigen Bedingungen darstellen, die keineswegs leichtfertig als „eben nur pathologisch“ abgetan werden sollten. (Mentzos, 2008, S. 12)

Darüber hinaus beschreibt Stavros Mentzos die Gegenbewegung zur Internalisierung der Konfliktverarbeitung als Externalisierungsversuch:

„Es gibt auch eine Gegenbewegung, eine starke Tendenz, den Konflikt wieder nach ‚außen‘ zu verlegen, also ihn zu EXTERNALISIEREN.“

Für solche und ähnliche Vorgänge interaktional organisierte Formen der neurotischen Abwehr und Kompensation schlägt Mentzos die Bezeichnung „Interpersonale Abwehr“ vor (Mentzos, 1975). Ebenso sieht er Willys Kollusions-Konzept (Willy, 1975) und Heigl-Evers und Heigls Bezeichnung „psychosoziale Kompromisslösung“ der „interpersonalen Abwehr“ entsprechend.

Er sieht den „Gewinn“ dieser psychosozialen Arrangements in einer Ersatzbefriedigung bzw. einer narzisstische Kompensation, denen er eine große Bedeutung beimisst:

Was aber meines Erachtens noch nicht richtig gesehen und eingeschätzt wurde, das ist das Ausmaß der Verbreitung und der Bedeutung solcher Arrangements. ... Darüber hinaus ist das Ausmaß nicht richtig eingeschätzt worden, in dem auch INSTITUTIONEN solche Abwehr- und kompensatorischen Funktionen erfüllen. Für solche Interaktionen habe ich den Terminus „Institutionelle Abwehr“ vorgeschlagen. Die von der Institution angebotenen Rollen können vom einzelnen zum Zwecke der individuellen neurotischen Abwehr benutzt werden. Die Institutionen ihrerseits gewinnen dadurch, daß sie dem einzelnen diesen Neben-, ‚Service‘ bieten, an Stabilität. (Mentzos, 2008, S. 256 - 259)

Was ist ein Skript?

Da ich mich in den folgenden Abschnitten immer wieder auf diese beiden von Fanita English 1997 geschriebenen Definitionen beziehe, möchte ich ihre Formulierung im Original und in meiner eigenen Übersetzung wiedergeben:

Transactional analysts have defined scripts in many ways. Here I will quote from my definition of scripts. (English ...)

"Scripts contain genetic elements and patterns related to past experiences, fantasies and beliefs that are woven together into the fabric of a personal mythological story with many possible variations.

A script is valuable as an organizing support structure(and) contributes to the articulation, actualization and evolution of our innate potential

It is through the interweaving of many strands of existential patterns that each individual creates the unique quality of his or her life." (English, 1997, S. 17)

Transaktionsanalytiker haben Skripts auf verschiedene Art und Weise definiert. (English...)

„Skripts beinhalten Vererbtes und Muster, die aufgrund vergangener Erfahrungen entstanden sind, Fantasien und Überzeugungen. Ineinander verwoben bilden sie die Struktur einer persönlichen mythologischen Geschichte, die viele Variationen zulässt.

Ein Skript ist als ordnende und tragende Struktur von Bedeutung (und) trägt dazu bei, unsere angeborenen Möglichkeiten zum Ausdruck zu bringen, sie zu entwickeln und zu verwirklichen.

Da unsere Vorstellungen von der Existenz aus ineinander verwobenen Fasern bestehen, erschafft jedes Individuum seine einzigartige Lebensqualität.“

Was ist ein Episkript?

Dem Episkript haftet – wie auch in Fanita Englishs folgendem Vergleich deutlich wird - etwas „Parasitäres“ an:

... With this definition in mind it becomes clear that an

episcript is to a script what a cancerous tumor is to a pulsating organ.

It has its own growth pattern at the expense of the organ it is attached to.

For a while it may not seem to do much damage, but as it keeps growing, it interferes with the function of the organ to which it is attached, and eventually it invades and overpowers the person's whole organism unless contained or cut out.

In fact, the name „Episcript“ was appropriately coined by Eric Berne after he read my original article on the subject, where I used a different label.

Berne pointed out that „Epi“ stands for „outside of“ (as in epilogue, epicenter, epigraph) and indeed like a cancer the episcript is outside the script, though attached to it, and progressively damages the development of a person's life. (English, 1997, S. 17)

... Wenn man diese Definition im Auge behält, wird klar, dass sich ein Episkript zu einem Skript verhält, wie ein Krebsgeschwür zu einem pulsierenden Organ.

Es hat seine eigene Art, auf Kosten des Organs, dem es anhaftet, zu wachsen.

Eine Zeit lang scheint es nicht viel Schaden anzurichten, aber beim Weiterwachsen greift es störend in die Aufgaben des Organs ein, an welches es angehängt ist und möglicherweise dringt es in den ganzen Organismus der Person ein und überwältigt ihn, wenn es nicht im Zaum gehalten oder herausgeschnitten wird.

Eigentlich wurde der Name „Episkript“ von Eric Berne geprägt, nachdem er meinen ursprünglichen Artikel zu diesem Thema gelesen hat, in dem ich eine andere Bezeichnung gewählt habe.

Berne wies darauf hin, dass „Epi“ für „außerhalb von“ stand (wie in Epilog, Epizentrum, Epigraph) und tatsächlich liegt ein Episkript wie ein Krebsgeschwür außerhalb des Skripts, ist jedoch an es angeschlossen und behindert die Entfaltung des Lebens eines Menschen zunehmend.

Entstehungszeit des Episkripts

Fanita English setzt die Entstehungszeit eines Episkripts „von der Kindheit bis in die Jugendjahre“ an.

Whereas hot potatoes can be taken on from donors at any age, but are maintained only when the donor and vulnerable recipient have ongoing contact, episcripts usually start out in childhood - up to teens - and are then elaborated by the recipient herself, often by combining various hot potatoes taken on at different stages of development, sometimes even from different successive donors.

Thus an episcript is a far stronger and more complex determinant for the patterns of a person's life and her future behavior than is a hot potato. (English, 1997, S. 13)

Während Heiße Kartoffeln in jedem Alter übernommen werden können, aber nur dann weitergehalten werden, wenn der Sender und Empfänger derselben fortwährend Umgang miteinander haben, werden Episkripts üblicherweise von der Kindheit bis in die Jugendjahre entwickelt und werden dann vom Empfänger selbst in allen Details ausgearbeitet. Dabei werden häufig diverse Heiße Kartoffeln untereinander kombiniert, die auf verschiedenen Entwicklungsstufen übernommen wurden und manchmal von unterschiedlichen aufeinanderfolgenden Sendern stammen.

Demzufolge bildet ein Episkript – verglichen mit einer Heißen Kartoffel - einen weit stärkeren und komplexeren Faktor für die Lebensgestaltung und die Verhaltensweisen eines Menschen.

Jedoch nehme ich an, dass sich das Skript und Episkript parallel entwickeln und – je aggressiver ein Empfänger-Kind schon vor der Zeit des Zahnes mit „Heißen Kartoffeln“ beladen wird - es sich den übertragenen Gefühlen und Geboten fügt und auf die Entfaltung seiner eigenen Anlagen notgedrungen verzichtet bzw. verzichten muss. Ein solches aggressives Vorgehen finden wir in der pädagogischen Strategie der die Hitler-Jugend ausgeliefert wurde.

Fortbestand des Episkripts

Es liegt im Wesen der Natur des Episkripts, dass es das Leben seiner Verursacher überdauert, und – da der Empfänger in den meisten „ungelösten“ Fällen wiederum ein potentieller Spender „Heißer Kartoffeln“ werden kann – die Weitergabe des „atmosphärisch-auftragbeladener“ Episkriptinhalts an andere bzw. an die nächste(n) Generation(en) beinahe als garantiert betrachtet werden kann.

Furthermore the episcript is usually maintained and operative even after contact with the original donors of hot potatoes is broken, and even after their death. (English, 1997, S. 13/14)

Außerdem wird das Episkript normalerweise auch dann aufrechterhalten und bleibt weiterhin wirksam, wenn der Kontakt zu den ursprünglichen Spendern Heißer Kartoffeln abgebrochen ist und auch über dessen Tod hinaus.

Hat jeder ein Episkript?

Obwohl Fanita English diese Frage nie konkret aufwirft und somit auch selbst nicht direkt beantwortet, geht aus ihren Aufsätzen (1969, 1997) hervor, dass sie davon auszugehen scheint, dass nur manche Menschen im Besitz eines Episkripts sind.

With an episcrypt a person tends to operate in an absolutist manner in certain areas of life, with certain iron-clad rules, compulsive determination about them, and a sense of irrevocable obligation to fulfill certain tasks or goals at all costs, regardless of other considerations in her life. (English, 1997, S. 14)

Verfügt ein Mensch über ein Episkript, neigt er dazu, sich in verschiedenen Lebensbereichen wie ein Alleinherrscher zu verhalten, mit stahlharten Regeln, über die er mit zwanghafter Entschlossenheit wacht und mit einem unumstößlichen Pflichtbewusstsein, bestimmte Aufgaben zu erfüllen und Ziele zu erreichen – koste es was es wolle - und ohne andere Sichtweisen hinsichtlich seines Lebens in Betracht zu ziehen.

Ich gehe jedoch davon aus, dass jeder Mensch sowohl über ein Skript als auch ein Episkript verfügt, die bis zur Unkenntlichkeit miteinander verschwommen sein können, und – bildlich gesprochen – einen „Kartoffelbrei“ erzeugen, in dem oft kaum mehr der Ursprung der als Zutaten genommenen Kartoffeln zurückverfolgt werden kann.

Ich begründe meine Annahme damit, dass jeder zumindest zu Beginn seines Lebens als schwächerer Teil der Familie und Gesellschaft über einen langen Entwicklungszeitraum stärkeren Mitmenschen gegenüber „ausgesetzt“ ist und daher potentieller Empfänger „Heißer Kartoffeln“ sein kann.

Wären jedoch alle Mitmenschen des noch sehr jungen Erdenbürgers Episkript-frei, würde eine Chance bestehen, dass auch dieser von der Übernahme eines Episkripts verschont bleiben könnte. Diese Vorstellung scheint mir nicht der Realität zu entsprechen.

Oft sind schon mit der Namensgebung des Kindes Aufträge der Bezugspersonen an das Kind mitverpackt.

... Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß in vielen Fällen die dem Kind gegebenen Vornamen, Rufnamen oder Kosenamen klar aufzeigen, in welche Richtung seine Eltern es drängen wollen. (Berne, 2007, S. 101)

Dazu kommt noch, dass das Kind seinen eigenen Namen hört, es also bei jeder Wiederholung zu einer Vertiefung des Hindrängens seitens der Eltern kommt, was eine Episkript-Bildung unterstützt.

... das Kind muß sich dann gegen derartige Einflüsse, die weiter anhalten und auch noch in anderen Formen einwirken, zur Wehr setzen, wenn es von dem ihm ursprünglich angehängten Namensetikett loskommen will. (Berne, 2007, S. 101)

Durch diesen Umstand kann auch der Anfang der Episkript-Entstehung rund um die Geburt/Namensgebung angenommen werden.

Abgrenzung zwischen Skript und Episkript?

Ist eine klare Abgrenzung zwischen Episkript und Skript überhaupt möglich?

Obwohl es im Verlauf des Versuches, einen Klienten bzw. die eigene Persönlichkeit zu verstehen, sehr lohnend sein kann, den Versuch der Unterscheidung zu unternehmen, finde ich es nur bis zu einem gewissen Grad möglich und sinnvoll.

Die Erarbeitung des Episkripts bringt uns sehr nahe an das Skript selbst. Da der Entwurf des Episkripts demjenigen des Skripts bei einer und derselben Person jeweils sehr ähnlich ist, das erstere aber durch Spiele und offene Transaktionen weitergereicht wird, ist es weniger verdeckt und besser sichtbar. (English, 1969/1994, S. 171)

Die Art und Weise des Miteinander-Verwachsen-Seins beider Modalitäten erklärt Fanita English mit Hilfe des Gleichnisses „Episkript ~ Krebsgeschwür & Skript ~ vom Krebs betroffenes Organ“. (→ S. 7)

Weiters scheint es mir wichtig, größte Vorsicht bei „Episkript-Deutungen“ walten zu lassen!

Versuche ich, jene Deutungen von Fanita English nachzuvollziehen, die sie in Bezug auf mythologisch-dramatische Stoffe wie Faust, Hamlet und Ödipus mitteilt, merke ich, wie sehr mich diese stutzig machen, da ich die von den Autoren bzw. überlieferten Quellen beschriebenen Beziehungsgeflechte weitgehend anders verstehe und diese Inhalte meiner Meinung nach viele unterschiedliche Deutungen zulassen.

Die ersten beiden Beispiele sind klar nachzulesen (Goethe und Shakespeare) und bieten daher unterschiedlichen Deutern dieselbe Ausgangsbasis.

Sobald jedoch das Thema „Ödipus“ besprochen wird, ist es notwendig, um „vom selben Stoff“ reden zu können, zu klären, welche Quellen als Diskussionsgrundlage dienen (z. B. Sophokles-Dramen, ...). Leider äußert sich Fanita English nicht dazu.

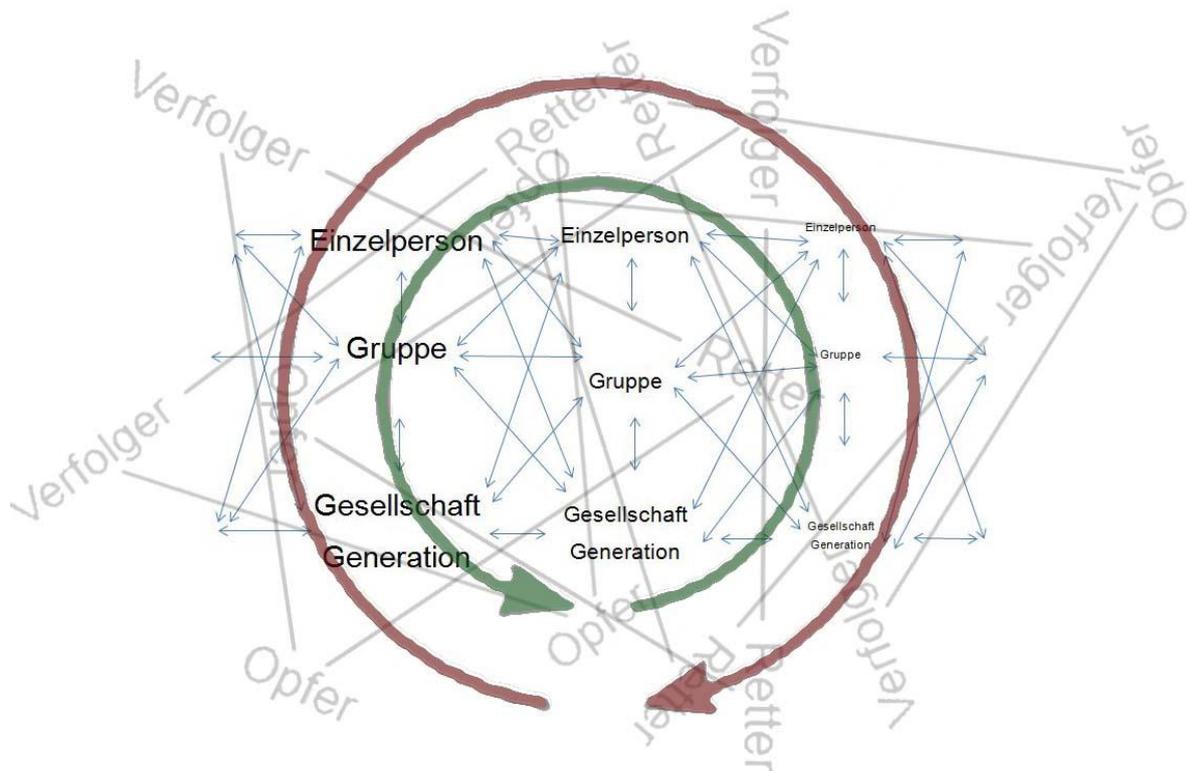
Daher neige ich dazu, die Deutungen ihrer persönlichen Fallbeispiele mit Vorsicht nachzuvollziehen.

Vorbedingungen zur Bildung eines Episkripts

- WELCHE BETEILIGTEN?
- WIE OFT?
- WIEVIEL MACHT?
- WAS & WARUM MUSS ABGEWEHRT WERDEN?
- MIT WELCHER HOFFNUNG WIRD ABGEWEHRT?

WELCHE BETEILIGTEN?

„Heiße-Kartoffel-Übertragungen“ bedürfen mindestens einer Zweierbeziehung, werden aber genauso gut zwischen Einzelwesen und Gruppen bzw. Gesellschaften/Generationen wirksam. Der Sender kann diese Form der interpersonalen Abwehr nur dann für sich nutzen, wenn er auch jemanden hat, den er mit seiner „Heißen Kartoffel“ belasten kann. Und diese Person(engruppe) muss ihm dann weitgehend zur Verfügung sein.



Wesentlich finde ich, dass im Verlauf eines Lebens jeder Einzelne, jede Gruppe bzw. jede Gesellschaft/Generation andere mit einer „Heißen Kartoffel“ belasten kann bzw. auch selbst deren Empfänger werden kann. Dabei kann jeder Beteiligte seine Rolle in diesem psychologischen Spiel wechseln bzw. in ein und demselben Lebensabschnitt mehrere Rollen gleichzeitig einnehmen. Diese Beweglichkeit garantiert bedauerlicherweise den Fortbestand „Heißer Kartoffeln“. Diese Dynamik beschreibt Alice Miller im Zuge ihrer Adolf-Hitler-Analyse:

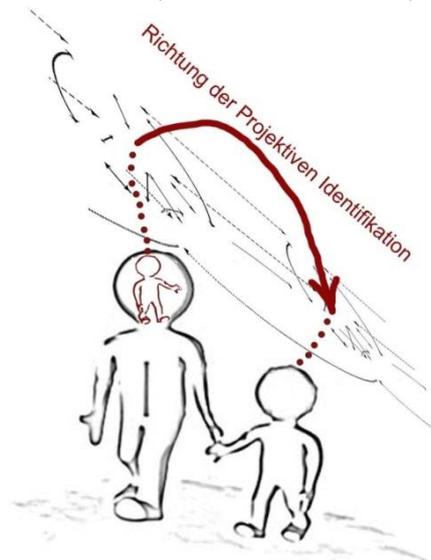
... die Art der späteren Inszenierung verrät, daß die ganze Geschichte der frühkindlichen Verfolgung irgendwo aufgespeichert wurde, sie entfaltet sich nun vor den Zuschauern mit einer unerhörten Präzision, nur unter anderen Vorzeichen: das einst verfolgte Kind wird in der Neuinszenierung selber

zum Verfolger. In der psychoanalytischen Behandlung spielt sich die Geschichte innerhalb der Übertragung und Gegenübertragung ab. (Miller, 1983a, S. 172)

Darüber hinaus behauptet sie, dass die Verfolgung der Juden Hitler in der Phantasie „ermöglichte“, seine Vergangenheit zu korrigieren. Diese Verfolgung erlaubte ihm u. a.

4. die *Umkehr der Rollen* - er selber ist nun zum Diktator geworden, *ihm* muß jetzt alles gehorchen und zu Füßen liegen, wie einst dem Vater, er organisiert Konzentrationslager, in denen Menschen so behandelt werden, wie er als Kind behandelt worden ist. (Ein Mensch denkt sich kaum etwas Ungeheuerliches aus, wenn er es nicht irgendwie aus Erfahrung kennt. Wir neigen nur dazu, die kindliche Erfahrung zu bagatellisieren.)

5. Außerdem ermöglichte die Judenverfolgung eine *Verfolgung des schwachen Kindes im eigenen Selbst*, das auf die Opfer projiziert wurde, um keine Trauer über vergangenes Leid zu erleben, weil ihm die Mutter nie dabei helfen können. Darin, sowie in der unbewußten Rache auf den Verfolger der frühen Kindheit, traf sich Hitler mit einer großen Zahl von Deutschen, die in der gleichen Situation aufgewachsen waren. (Miller, 1983a, S. 226)



nach Fanita English	<p>„donor“⁶ TYP II – „OVERSURE“ „I’m OK, you’re not OK“ ♂</p>	<p>„vulnerable“⁷ recipient⁸ TYP I: „UNDERSURE“ „I’m not OK, you OK“ ♀</p>
Beispiele für typische Rollen-Paarungen		
	<p>Lehrer Lehrplanverfasser Meister, Geselle (Psycho-)Therapeut Arzt Zuhälter Pfarrer Missionar (Ehe-)Partner X Erwachsener bzw. erwachsene Bezugsperson Ältere bzw. mächtigere Geschwister „Führer“ (z. B. Adolf Hitler) ...</p>	<p>Schüler Schüler-/Studentenschaft Lehrling Klient Patient Prostituierte Gemeindemitglied „Andersgläubige“ (Ehe-)Partner Y Kind/Jugendlicher Jüngere bzw. schwächere bzw. ohnmächtigere Geschwister „Geführte“, Hörige, Gehorchende,...“ (z. B. Arische Rasse) – siehe Fallbeispiel Hitler S. 39/40 ...</p>

⁶ donor - Geber, Schenker, Spender, Stifter, Gläubiger, Donor

⁷ vulnerable - verletztlich, verwundbar, gefährdet, angreifbar, ungeschützt

⁸ recipient - Abnehmer, Begünstigter, Behälter, Bezieher, Empfänger, Schuldner ... ! ...

Also, I will generally use the masculine pronoun for donors and the feminine for vulnerable recipients because I am a woman in a society that is still patriarchal, although there are also plenty of women donors, as will be illustrated later. (English, 1997, S. 3)

Ferner werde ich grundsätzlich das männliche Fürwort für die Geber und das weibliche für die ungeschützten Empfänger verwenden, da ich mich als Frau in einer Gesellschaft befinde, die nach wie vor patriarchal ist, obwohl es ebenso eine Menge weiblicher Geber gibt, wie später erklärt werden wird.

Ich möchte mich ausdrücklich von dieser Geschlechter-Rollen-Zuweisung distanzieren, da ich sie Männern gegenüber als diskriminierend empfinde. Gleichzeitig frage ich mich, was es mit dieser von Fanita English mitgeteilten Widersprüchlichkeit auf sich hat?

Im Auge behaltend, dass sie bereits 1916 geboren wurde, tut sich mir die provokante Frage auf, ob es sich evtl. um eine „eigene Heiße Kartoffel“ handelt, die sie als Frau versucht, von sich zu werfen? ...

WIE OFT?

Eine einzige „Heiße-Kartoffel-Transaktion“ genügt nicht für die Ausbildung eines Episkripts, da es dafür wiederholt gemachter Annahme-Erfahrungen über längere Zeiträume bedarf.

WELCHES MACHTVERHÄLTNIS?

Die oben aufgelisteten Menschen-Konstellationen zeigen, dass die Macht zwischen den Beteiligten ungleich verteilt ist, und damit eine Asymmetrie als Grundbedingung für eine „Heiße-Kartoffel-Übertragung“ vorhanden ist.

WAS MUSS ABGEWEHRT WERDEN?

Grundsätzlich ist die Trägersubstanz der „heißen Kartoffel“ im Unbewussten beheimatet. Jedoch wird durch aufdeckendes Arbeiten immer wieder deutlich, dass diese Substanz oft Folgendes beinhaltet:

- echte oder imaginierte Schuld(-Gefühle)
- Scham
- (Selbst-)Mordimpulse
- Zwangsvorstellungen
- Ängste allgemein
- Angst vor Bestrafung

WARUM „MUSS“ ABGEWEHRT WERDEN?

Im Episkript sehen wir unsere geheime Abwehrstrategie. ... Ich hoffe, daß meine eigenen Hände nicht allzu stark verbrannt werden, wenn es mir gelingt, die Kartoffel an einen anderen weiterzureichen. (English, 1969/1994, S. 171)

Das „Verbrennen“ bereitet Schmerz. Und eben diese Schmerzerinnerung ist dem ehemals „verbrannten (Inneren) Kind, das nunmehr das Feuer scheut“ noch zumindest unbewusst in Erinnerung. Es erahnt diesen Schmerz als unermesslich groß, unerträglich, wodurch es sich bedroht fühlt.

Da der Sender noch nicht bzw. nicht mehr über die Möglichkeiten verfügt, seine abgewehrten Gefühle und Themen wahrzunehmen, um sich ihnen stellen zu können und Hilfe in Anspruch zu nehmen, wehrt er ab.

Von der Palette der Abwehrvorgänge bedient er sich der „interpersonalen Abwehr“ bzw. der „projektiven Identifikation“, da er keine anderen, weniger fremdschädigenden Strategien zur Verfügung hat.

MIT WELCHER GEWINNERWARTUNG WIRD ABGEWEHRT?

Neben der empfundenen Notwendigkeit, das als negativ Empfundene abzuwehren gibt es auch die Hoffnung auf Gewinn in Form von Energiezuwachs

- durch (scheinbaren) Verlust von Belastung, Spannung und Unerwünschtem

Sobald das Episkript eindeutig von einer anderen Person übernommen worden ist, verfügt der Skriptträger über einen erheblichen Energiezuwachs. Dies beruht auf der vorübergehenden Freiheit von seinem Skript. Vollzieht der Empfänger jedoch nicht die Skript-Konsequenzen oder scheint er sie zu verweigern, unterliegt der Skriptträger wieder selbst den Zwängen seines Skripts. (English, 1969/1994, S. 179)

- durch Genuss der Überlegenheitsgefühle und Grandiosität, die jedoch nur eine „Ersatzbefriedigung“ darstellen

Dann gewährt es uns aber auch einen ganz besonderen heimlichen Genuß, zu sehen, wie die Leute um uns nicht gewahr werden, was mit ihnen wirklich geschieht. (Adolf Hitler...) (Miller, 1983a)

MIT WELCHER HOFFNUNG WIRD ANGENOMMEN?

Diesem Aspekt widmet sich Fanita English in keinem der beiden Episkript-Artikel (1969/1994 & 1997).

Jedoch stellt meiner Meinung nach das Angebot der „Heißen Kartoffel“ für den Empfänger auch eine Art „Verlockung“ in Verbindung mit Hoffnung auf Gewinn dar.

Um welchen Gewinn kann es sich handeln?

Klarerweise geht es auch in dieser Richtung nur um einen „scheinbaren Gewinn“ – wie ja auch der Spender einer Täuschung unterliegt, wenn er meint, dass ihm die Abgabe seiner „Heißen Kartoffel“ einen echten (!) Gewinn bringen könnte.

Da der Empfänger der „Heißen Kartoffel“ oftmals die für ihn klarer erkennbaren Fremd-Aufträge, negativen Gefühle des anderen,... leichter erkennen kann, als er seine eigenen verborgenen und

abgewehrten Gefühle an die Oberfläche zu bringen vermag, wird mancher Empfänger die Übertragung von „Heißen Kartoffeln“ begrüßen.

Einerseits kann das Kümmern um Fremdgewandtes die Abwehr gegenüber bedrohlichem Eigenen verstärken und hilft damit, die Gefahr zu bannen, sich den durch eigenes Erleben abgespeicherten Schmerzen stellen zu müssen, die im unbewussten Kern des Skriptzirkels ihre Heimat haben.

Andererseits kann ihm ein an die „heiße Kartoffel“ gebundener Auftrag ermöglichen, uneingestandene und bis dahin nicht auslebbare Gefühle über diesen „Umweg“ abzuführen, was er durch die dadurch eintretende Erleichterung zumindest vorübergehend als positiv erleben kann.

Im Zuge ihrer Adolf-Hitler-Analyse beschreibt Alice Miller dieses Erleben:

Wenn es gelingt, seinen ganzen aufgestauten Haß auf ein Objekt zu richten, ist es zunächst wie eine große Erlösung. ("Wo immer ich ging, sah ich nun Juden..."⁹) Die bisher verbotenen, gemiedenen Gefühle bekommen nun freien Lauf. Je mehr man von ihnen erfüllt und bedrückt war, um so glücklicher fühlt man sich, endlich ein Ersatzobjekt gefunden zu haben. Der eigene Vater wird vom Haß verschont, und die Staudämme lassen sich jetzt aufheben, ohne daß man dafür geschlagen wird.

Aber die Ersatzbefriedigung sättigt nicht - an keinem Beispiel läßt sich das besser demonstrieren als an Adolf Hitler. Es hat wohl kaum je ein Mensch Hitlers Macht besessen, in diesem Maße ungestraft Leben zu vernichten, und all das konnte ihm trotzdem keine Ruhe bringen. Sein Testament zeigt das sehr eindrücklich. (Miller, 1983a, S. 211)

Ein weiteres von Alice Miller veröffentlichtes Fallbeispiel verdeutlicht diesen Vorgang aus der Perspektive einer Person, die diese Dynamik via projektiver Übertragung im Zuge nationalsozialistischer Erziehung übernommen hat (Miller, 1983a, S. 220): Alice Miller beschreibt eine Frau, die in der Zeit des Nationalsozialismus – als sie noch ein kleines Mädchen war – von ihren Eltern als Haushaltshilfe ausgebeutet wurde, ihre Berufswünsche – entgegen jenen ihrer Geschwister - nicht einmal gehört wurden und sie deshalb Gefühle des Geschwisterneides hätte äußern müssen, diese aber hatte unterdrücken müssen. Die nun erwachsene Frau erzählte Alice Miller davon, dass sie mit Begeisterung „von den Verbrechen der Juden“ in *Mein Kampf* gelesen hatte und welche Erleichterung es in ihr ausgelöst hatte, zu wissen, daß sie da jemanden so eindeutig hassen durfte. In diesem Fall wurde Adolf Hitlers eigener Haß, den er insbesondere gegenüber seinem Vater hatte – mittels projektiver Identifikation und Sündenbock-Übertragung über weite Teile der Bevölkerung gestreut und die Annahme der „Heißen Kartoffel“ des Judenhasses wurde von vielen als gewinnbringend erlebt, da sie sich dadurch – zumindest zeitweilig - nicht um ihre eigenen negativen Gefühle – z. B. ihren engsten Bezugspersonen gegenüber - hatten kümmern müssen. Alice Miller beschreibt diese Dynamik mit folgenden Worten:

Nicht nur das Schlagen der Kinder, sondern auch dessen Folgen sind so gut in unser Leben integriert, daß diese uns in ihrer Absurdität kaum mehr auffallen. Die "heldenhafte Bereitschaft" Jugendlicher, sich in Kriegen zu schlagen und (gerade am Beginn ihres Lebens!) für fremde Interessen zu fallen, mag auch damit zusammenhängen, daß sich in der Pubertät der frühkindliche, abgewehrte Haß nochmals intensiviert. Jugendliche können ihn von ihren Eltern ableiten, wenn sie ein eindeutiges Feindbild bekommen, das sie dann frei und erlaubtermaßen hassen dürfen. (Miller, 1983a, S. 203)

⁹ Hitler, Adolf (1943), *Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band* (1924). (851. - 855. Auflage), München, Zentralverlag der NSDAP, S. 60

Magisches Denken versus Wissenschaft?

Gibt es einen Unterschied zwischen der Tradition, seelische Dynamiken in Personifikationen umzuwandeln, wie es z. B. bei den Griechen üblich war (Moiren – Schicksal... Fluch-Personifikation) und der modern-wissenschaftlichen Vorgangsweise, seelische Vorgänge in ein „Konzept“ zu bannen?

Zwischen der Personifikation, deren Wirken in den jeweiligen Mythen genau und bilderreich beschrieben wird und jenen aufwändigen Schilderungen menschlicher Dynamiken (z. B. Episkript-Theorie) kann ich kaum einen Unterschied erkennen.

Warum hat aber beides seine Berechtigung?

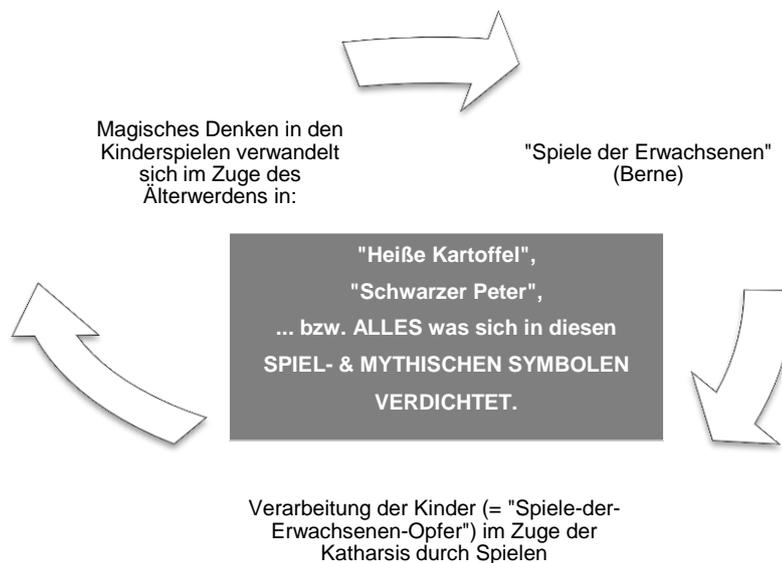
Jeder kennt es, z. B. Schuldbewusstsein und Schuldgefühle zu haben. Von denen sind manche „echt“ und manche wurden „fremdgemacht“ („Heiße Kartoffeln“). Meiner Ansicht hilft es auch nur bis zu einem gewissen Grad, diese möglichst sauber zu trennen und zuzuweisen. Vielmehr möchte ich mich Alice Miller (1983a, S. 231) anschließen, die meint, „daß man als erwachsener Mensch mit Beschuldigungen, Entrüstung und Schuldgefühlen nicht weiterkommt, sondern mit dem *Verstehen der Zusammenhänge*.“

... Zuflucht zu magischem Denken. Es etabliert das Episkript, einen geheimen Plan, der auf der magischen Annahme beruht, daß die der eigenen Person zugeordnete Tragödie vermieden werden kann, indem man sie an ein Opfer oder einen Sündenbock weiterreicht. Für diese Denkweise findet man ein reiches Anschauungsmaterial in den Mythen und Erzählungen der meisten Kulturen. (English, 1969/1994, S. 169)

Für mich ist im Theoriegebäude Fanita Englishs widersprüchlich, dass – obwohl sie die Freiheit eines Menschen darin sieht – sich vom Magisch-Mythischen abzuwenden, sie die drei im Leben eines Menschen führenden Triebe als DREI uns beeinflussende GÖTTINNEN, bezeichnet (English, 2005), nämlich den Überlebens-, den Ausdrucks- bzw. Schöpfungs- und den Ruhetrieb. Warum sie sich des Vokabulars und dem Prinzip der Personifikation aus dem Bereich des Mythischen bedient, ist mir nicht klar und empfinde ich als Widerspruch in sich.

DYNAMIK SPIELERISCHEN ERLEBENS VON KINDERN

Da ich – besonders innerhalb der Entwicklungszeit der „Magischen Phase“ (ca. 3 – 5 Jahre) - das Kinderspiel und die Kinderbuchliteratur und Kinderlieder als ein besonders geeignetes, viel verwendetes und von vielen unterschätztes Transportmittel für „Heiße Kartoffeln“ erachte, möchte ich diese dabei wirksame Dynamik näher beleuchten und einige ausgewählte Beispiele anführen. Fanita English versucht zu vermitteln, dass der Glaube, das einem zuge dachte Böse durch Weiterleitung an jemand anderen abwehren zu können, um sich dadurch den gefürchteten Folgen entziehen zu können, sich im Spielen der Kinder zeigt. Er wird darüber hinaus durch die üblichen Methoden der Kindererziehung verstärkt. Fraglich ist, was sie unter „üblichen Methoden der Kindererziehung“ versteht. Ich vermute, dass sie darunter eher jene Erziehungsmethoden der „Schwarzen Pädagogik“ meint, die in ihrer eigenen Kindheit und Jugend verbreitet waren und von Alice Miller eingehend im Buch „Am Anfang war Erziehung“ analysiert werden. Mit diesen Erziehungsmethoden wird meiner Meinung nach tatsächlich das Weiterdrehen der „Spiele-Entwicklung“ verstärkt:



Meiner Meinung sollte dem „spielerischen Erleben“ im weitesten Sinne des Wortes möglichst große Aufmerksamkeit in jedwedem Beziehungsgeschehen geschenkt werden. Wer kennt nicht den Ruf von Kindern: „NOCH EINMAL!“, wenn sie eben ein Lied, ein Spiel, eine Geschichte, eine Handlung,... als lustvoll erlebt haben. Wird ihnen eine mehrfache Wiederholung dieses lustvollen und erwünschten Erlebens gewährt – im Falle eines „Heiße-Kartoffel-Transports via Spielerleben“ – wird eine Vorbedingung zur Bildung des Episkripts erfüllt.

Die Kinder-Spiele, die Fanita English in ihren Artikeln zum Episkript (1969, 1997) anführt sind:

Heiße Kartoffel

I use the term "hot potato" as an analogy to the children's game in which music is played while a supposedly hot potato is tossed back and forth between two or more players as though it's too hot to hold.

When the music stops, the child who has the potato gets „burnt“ must also pay a „penalty“ for holding it.

This game is well known in the U.S. and references to "passing on a hot potatoe"¹⁰ have entered the vernacular, usually signifying that blame or unwelcome responsibilities have been passed on from the one who is supposed to carry them onto a relatively innocent recipient.

In other countries similar games are played with cards.

For instance, in England there's the "Old Maid" game, and in Germany it's "Black Peter". (English, 1997, S. 1 - 2)

Ich verwende den Begriff „Heiße Kartoffel“ als Analogie zu jenem Kinderspiel, in dem Musik gespielt wird und vorgegeben wird, eine heiße Kartoffel zwischen zwei oder mehr Spielern hin- und hergeworfen wird, in der Annahme, dass sie zu heiß ist, um sie halten zu können.

Wenn die Musik aufhört, bekommt dasjenige Kind, welches die heiße Kartoffel hält, eine „Verbrennung“ und muss darüber hinaus eine „Strafe“ dafür bezahlen, dass es die Kartoffel hält.

In den Vereinigten Staaten ist dieses Spiel altbekannt und nimmt Bezug auf die Redewendung „die heiße Kartoffel weitergeben“, die in der Umgangssprache übernommen wurde und üblicherweise besagt, dass Schuld oder unliebsame Verpflichtungen von demjenigen, der sie selbst tragen sollte, auf einen ziemlich ahnungslosen Empfänger übertragen werden.

In anderen Staaten werden ähnliche Spiele mit Karten gespielt.

Beispielsweise gibt es in England das Spiel „Alte Jungfer“ und in Deutschland den „Schwarzen Peter“.

Der schwarze Peter



Die Entsprechung der englischen Redewendung „passing on somebody a hot potatoe“ bedeutet auf Deutsch: „jemandem den Schwarzen Peter unterschieben“.

In Schweden heißt das Spiel Svarte Petter, in den Niederlanden ist es als Zwarte Piet bekannt. Dies ist dort gleichzeitig der Name des Helfers des heiligen Nikolaus, ähnlich Knecht Ruprecht oder Krampus im deutschsprachigen Raum.

Diese kulturelle Entsprechung finde ich insofern bemerkenswert, weil die Rollenspaltung in Nikolaus und Krampus nach wie vor in unseren Breiten von Bedeutung ist und durch unsere religionskulturelle Verwurzelung in „Gut & Böse“ weiterhin tief verankert ist, da diesen beiden Spaltungsgestalten zwei Feiertage (5. & 6. Dezember) gewidmet werden und begeistert – unterstützt vom Treiben der Wirtschaft – vor allem gemeinsam mit Kindern gefeiert werden.

¹⁰ passing on somebody a hot potatoe - im Deutschen „jemandem den Schwarzen Peter unterschieben“

¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Peter, 23. 12. 2012



„... DER KRAMPUS HAT DEN FRANZL ZUM SPASZ EIN BISZCHEN MIT DER RUTE GEWICHTST. DANN HAT ER IHM DEN ZWETSCHKENKRAMPUS GEGEBEN. DU BIST JA EIN BRAVER BUB, HAT ER GESAGT. ABER EINE RUTE HAT ER DOCH DAGELASSEN. ... “,

Die Zielgruppe beim Nikolaus-/Krampus-Ritus: Kinder rund um das Skriptbildungsalter...

An eben dieselbe Zielgruppe als Leserschaft wendet sich der Arzt und früher Vertreter der Jugendpsychiatrie Heinrich Hoffmann (1809 – 1894) mit seinem Bilderbuch „Struwwelpeter“ (1845). Ich vermute, dass weder die Benennung der Hauptfigur „(Struwwel-)Peter“, noch die in der darin erzählten „Geschichte von den schwarzen Buben“ vorkommenden Figur Nikolas einem Zufall unterliegen.

Die darin enthaltene Doppelmoral wird in jenen Zeilen spürbar:

„Es ging spazieren vor dem Tor
 Ein kohlpechrabenschwarzer Mohr
 ... Ludwig ... Kaspar ... Wilhelm...
 Die schrie'n und lachten alle drei,
 Als das Mohrchen ging vorbei,
 Weil es so schwarz wie Tinte sei!

Die Kinder, die sich über einen Mohren wegen seiner Hautfarbe lustig machen, werden anschließend vom „großen Nikolas“ in ein Tintenfass getunkt. Dadurch werden sie zur Strafe „viel schwärzer als das Mohrenkind“ gemacht. Die Geschichte dient der antirassistischen Erziehung, aber der schwarze Knabe wird als stereotyper Schwarzafrikaner dargestellt (barfuß, dicklippig, krauses Haar, nackt bis auf eine kurze Hose); jedoch mahnt der Dichter:

„Ihr Kinder, hört mir zu
 Und lasst den Mohren hübsch in Ruh!
 „Was kann denn dieser Mohr dafür,
 Dass er so weiß nicht ist wie ihr?
 Die Buben aber folgten nicht
 Und lachten ihm ins Angesicht
 Und lachten ärger als zuvor
 Über den armen schwarzen Mohr.“

¹² Fenzl, Viktoria (Text), Schiebl, Gertrude (Bilder) (1947). „Melchior vor dem Tor?“, Wien, Verlag für Jugend und Volk, S. 16 - 19



Erwähnen möchte ich an dieser Stelle noch die Bedeutung in der Weitergabe dieses als „kindgerechte Geschichte“ getarnte „heiße Hass-Kartoffel“. Da der „Struwwelpeter“ in ca. 40 Sprachen erschienen ist, und im deutschsprachigen Raum ca. 30.000.000 Mal verkauft worden sein soll, wurde diese „Heiße Kartoffel“ auf kollektiver Ebene – mit Zustimmung vieler Eltern, die ja das Buch für ihre Kinder zugänglich gemacht haben (!) – an jene Kinder im Alter rund um die Skriptbildungszeit weitergereicht. Acht Jahre bevor dieses Buch zum ersten Mal erschienen ist, kam Adolf Hitlers Großvater zur Welt (1837). Dieser Umstand trägt zum Verständnis der Atmosphäre bei, in der ein wesentlicher Aspekt Adolf Hitlers Episkripts verwurzelt ist.

Nicht nur mit der Weitergabe von „pädagogischen Kinder-/Bilderbüchern“ werden von Eltern und Erziehern viele Botschaften an die nächste Generation übermittelt. Auch das Kinderspiel hat gespielt – wie Alice Miller feststellt - in der Politik erwachsen gewordener Kinder eine große Rolle:

Es gibt immer noch viele Männer (und Frauen), die der Meinung sind, „Kindersachen seien Kindersachen“ und Politik sei etwas Ernsthaftes, etwas für erwachsene Leute, kein Kinderspiel. Diese Menschen finden die Verknüpfungen mit der Kindheit befremdend oder lächerlich, weil sie die Wahrheit dieser Zeit – begreiflicherweise – völlig vergessen möchten. Hitlers Leben eignet sich aber deshalb besonders gut für einen Anschauungsunterricht, weil die Kontinuität hier so deutlich zu fassen ist. Schon als kleiner Junge lebt er seine Sehnsucht nach Befreiung aus dem väterlichen Joch in den gespielten Kriegen. Er führt zuerst die Indianer, dann die Buren¹³ *zum Kampf gegen die Unterdrücker*. „nicht lange dauerte es, und *der große Heldenkampf war mir zum größten inneren Erlebnis geworden*“, schreibt er in *Mein Kampf*, und an anderer Stelle zeichnet sich der verhängnisvolle Weg vom Spiel aus kindlicher Not zum gefährlichen Ernst: „Von nun an schwärmte ich mehr und mehr für alles, was irgendwie mit Krieg oder mit Soldatentum zusammenhing“. (Miller 1983b)

¹³ vermutlich Bezugnahme auf den 2. Burenkrieg bzw. Südafrikanischer Krieg (1899 – 1902) zwischen England (Sieger) und den in Südafrika lebenden Buren („Weißafrikaner“); Adolf Hitler war während dieses Krieges ca. 10 – 13 Jahre alt, sein Vater Alois Hitler war bei Kriegsbeginn bereits ca. 4 Jahre lang in Pension. (Der erste Burenkrieg war von (1880 – 1881), ca. 8 – 9 Jahre vor Adolf Hitlers Geburt.) In den letzten beiden Kriegsjahren des 2. Burenkrieges führten die Briten einen Guerilla-Krieg. Es wurde die Strategie der „verbrannten Erde“ angewandt: Farmen wurden zerstört und Ernten vernichtet, um den Gegner auszuhungern. Rund 120.000 Farmbewohner, vor allem Frauen und Kinder wurden in Konzentrationslagern interniert. Über 26.000 starben dort an Hunger und Krankheiten aufgrund katastrophaler Lebensbedingungen. Der Begriff „Konzentrationslager“ war erstmals auf Spanisch („camos de concentracion“) während der Niederschlagung eines Aufstands gegen die spanische Kolonialmacht auf Kuba 1896 verwendet worden. Zu diesem Zeitpunkt war Adolf Hitler sieben Jahre alt.

Im 1941 uraufgeführten deutschen Historien-Film „Ohm Krüger“ als antibritischer Propaganda-Film (Drehbeginn 1940) gedacht, wird aus nationalsozialistischer Sicht der Burenkrieg und das Leben des südafrikanischen Politikers Paul Krüger geschildert. Dem Film wurde u. a. das Prädikat „Film der Nation“ verliehen. Er zeigt u. a. englische Konzentrationslager, in dem besonders die Frauen einer unmenschlichen Behandlung ausgesetzt werden... Propagandaminister Joseph Goebbels notiert am 16. 3. 1941: „... Das ist ein Film zum Rasendwerden...“

Erst vor einiger Zeit kam mir eine eigene Erinnerung an einen bestimmten „Lehrstoff“ im Rahmen meiner 3. und 4. Klasse Volksschule (1979 – 1981) in Erinnerung.

Meine Volksschullehrerin, die ca. 10 Jahre später in Pension ging, also vermutlich ca. 1930 geboren war, hat uns in Abschnitten die Nibelungensage vorgelesen. Verwunderlich finde ich dabei die Auswahl dieses germanischen Mythos für ca. 8 – 10jährige, der nicht gerade den pädagogischen Ansätzen der 70er-Jahre entsprochen hat. An begleitende Gespräche zu dieser Geschichte durch die Lehrerin kann ich mich nicht erinnern...

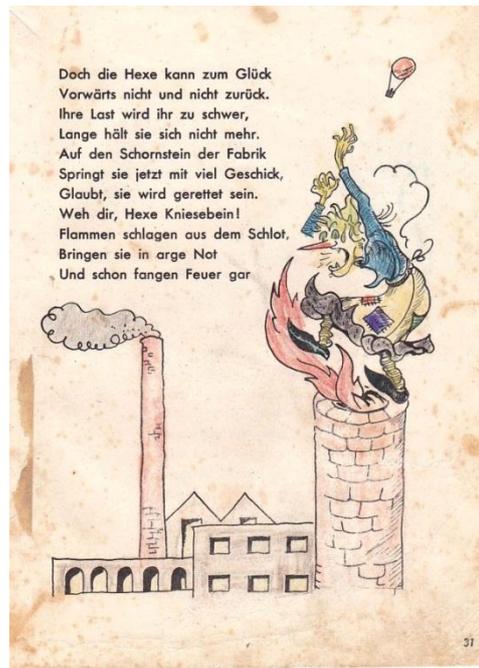
„HEISSE KARTOFFEL“ IN BILDERBÜCHERN DER NS-ZEIT

Franz Karl Ginzkey (1871 – 1963) hat 1904 „Hatschi-Bratschis Luftballon“ geschrieben. In diesem gibt es eine Episode, in der eine Hexe auf einem Schlot landet, und verbrannt wird.

Einerseits erinnert das Motiv an das Verbrennen der Hexe in z. B. „Hänsel und Gretel“, andererseits wecken die Bilder von Grete Hartmann (Wien, 1943, S. 29 – 33, letzte Auflage 1962!) Assoziationen zu jenen KZ-Schlöten, „aus denen Menschen herausrauchten“.

Im Falle des Bilderbuches wird die Hexe Kniesebein als Symbolfigur eines abgespaltener „negativen Selbst“ vernichtet:





Verbrennungsöfen Mauthausen



Rauchende Schloten von den Öfen, die zur Verbrennung der Körper in der NS-Tötungsanstalt Hadamar verwendet wurden.

Warum üben Bilderbücher dieser Art einen so großen Reiz u. a. auf Kinder (und auch Erwachsene?) aus?

Mit ihrer Hilfe wird Kindern ein Weg gezeigt, ihre Angst zu kanalisieren.

Stavros Mentzos bezeichnet eine der drei Arten, mit neurotischen Angstzuständen umzugehen, als psychotische Wahnbildung:

Die psychoanalytische Theorie nimmt hier an, daß aus dem Hineinprojizieren eigener, insbesondere aggressiver Impulse in den anderen eine Entlastung resultiert. ... also durch die künstliche *Verwandlung der diffusen in eine konkrete Angst...* Patienten ... „wissen“ nun, wovor sie Angst (Furcht) haben. Freilich ist hier der Preis dafür ein viel höherer als im Falle der neurotischen Phobie: Die Realitätsprüfung muß darunter leiden, die Realität wird erheblich verzerrt und verfälscht wahrgenommen. ... Um wieder ein Beispiel aus der Normalpsychologie zu bringen: Es ist zu vermuten, daß die Entstehung von furchterregenden Märchen und die besondere Vorliebe der Kinder dafür damit zusammenhängt, daß diese hier Gelegenheit haben, diffuse Ängste zu konkretisieren und in Begleitung des Erwachsenen „durchzustehen“.

Wenn jedoch Märchen-Aspekte und -Rollen mittels projektiver Identifikation auf ganze Bevölkerungsgruppen übertragen werden – wie z. B. in der Zeit des Nationalsozialismus - gibt und gab es kaum mehr hilfreiche „Erwachsene“, die bei der Begleitung dieses Prozesses aus ihrer „Erwachsenen-Ebene“ hilfreich sein können bzw. damals hätten sein können (→ S. 39/40).

Dass der über 44jährige Adolf Hitler die Lieblingswerke seiner Kindheit, z. B. die Bücher Karl Mays, als ernstzunehmende „politische Lehrwerke“ betrachtete, zeigt die folgende biographische Episode:

Adolf besuchte ... die dritte Volksschulklasse. Rasch scheint er sich im Kreis neuer Schulkameraden zurechtgefunden zu haben und wurde „ein kleiner Rädelsführer“, wenn die Dorfjungen in den umliegenden Wäldern und Feldern Räuber und Gendarm spielten. Kriegsspiele waren besonders beliebt. ... Und als 1899 der Burgenkrieg ausbrach, drehten sich die Spiele um die „Heldentaten“ der Buren, die in den Dorfjungen leidenschaftliche Unterstützer hatten. Etwa um die gleiche Zeit fesselten ihn die Abenteuergeschichten Karl Mays, dessen populäre Erzählungen über den Wilden Westen und die Indianerkriege unzählige Jugendliche begeisterten. Seine Faszination für Karl May nahm nicht ab, noch als Reichskanzler las er dessen Geschichten und empfahl sie seinen Generälen, denen er vorwarf, zu wenig Phantasie zu besitzen. (Kershaw, 1998, S. 45/46)

Daher möchte ich zu Bruno Bettelheims Buch-Titel „Kinder brauchen Märchen“ (Bettelheim, 1975) an dieser Stelle hinzufügen: KINDER BRAUCHEN BEIM DURCHSTEHEN DIESER MÄRCHEN UND GESCHICHTEN ERWACHSENE, DIE IHNEN BEIM BEWÄLTIGEN IHRER DIFFUSEN ÄNGSTE, DIE IN DEN MÄRCHEN GESTALT ANNEHMEN DÜRFEN, HELFEN.

Versagen jedoch die erwachsenen Begleitpersonen bei dieser Aufgabe, oder verstärken sie gar den in den Märchen sublim durch Text und/oder Bilder und/oder Musik vorgeschlagenen Spaltungsmechanismus, bahnt sich ein Weg, der Rassismus leicht ermöglicht, wie man sich beim Betrachten dieses Bilderbuchauszugs unschwer vorstellen kann:



... Zehn kleine Negerlein, die gingen auf die Jagd,
eines schoß sich durch den Kopf, da waren's nur mehr acht. ...¹⁴

Das Bilderbuch „Zehn kleine Negerlein“ (weltweit mindestens 345 Editionen) ist – neben „Der Struwwelpeter“ das in Deutschland verbreitetste, jemals gedruckte Bilderbuch.

Ich vermute, dass in unserem Sprachraum fast jeder die Melodie dieses Liedes pfeifen, singen oder summen könnten... was auch deutlich macht, wie tief mit Hilfe der Musik geistige Inhalte verankert werden können und ihr Weiterleben auf diesem Weg besonders gut gewährleistet werden kann.

Obwohl die Bezeichnung „Negerlein“ als diskriminierend gilt, ist der Liedtitel gegenwärtig weit verbreitet... Bemerkenswert an dieser von Hedi Fuchs gezeichneten und in Wien verlegten, Bilderbuch-Version von ca. 1946 (!) ist, dass am Ende alle Negerlein „futsch“ sind (Ausdruck totaler Vernichtung?!), gegenüber vieler Versionen, in denen die 10 Gestalten wiederkehren:



... Ein kleines Negerlein, das fuhr in einer Kutsch',
unten ist es durchgerutscht, da waren alle futsch.¹⁵

Zur Entstehungsgeschichte dieses Kinderreims, die mir als weite und spannende Reise einer „Heißen Kartoffel“ erscheint: Ursprünglich ist dieser Song 1868/69 von Septimus Winner (1827 – 1902) als „Ten little Injuns“ (= dunkelhäutige Menschen) entstanden – also ca. 3 Jahre nach dem Ende des amerikanischen Bürgerkriegs. 1868 wurden die Indianerkriege vorläufig beendet. Dieser Song wurde dann – vor allem in England, wo es auch in Kinderlied-/reim-Sammlungen aufgenommen wurde – als „Ten little Niggers“ bekannt und fand im deutschen Sprachraum zwischen 1880 und dem Beginn des ersten Weltkrieges Verbreitung.

¹⁴ Seite 1 und 3 aus „Zehn kleine Negerlein“, Zeichnerin Hedi Fuchs, erschienen wahrscheinlich 1946 in Wien

¹⁵ ebda. Seite 11 von 12

Anhand dieser Geschichte eines Kinderreims wird auch die Dramadriek-Drehung von Nationen deutlich. Die vormaligen „Täter“ gegenüber Indianern und Schwarzen zeigten sich nach dem Ende des Nationalsozialismus als „Retter“... viele dieser „Retter“ hatten eine dunkle Hautfarbe...

Parallel zur Verbreitung von „Zehn kleine Negerlein“ im europäischen Raum entstand auf einer anderen Melodie das jiddische Lied „Tsen brider sajnen mir gewesen“ – als Ausdruck sozialer und emotionaler Misere und entfaltet eine Dramaturgie von schwarz-bitterem Galgenhumor. 1942 wurde es zum „jüdischen Todestango“ umgearbeitet – mit dem Refrain „... oifn mitn gas ...“:



Refrain

Oj..... Schmerl mit dem Fi-dele Tewje mi-tn bas, schpiltsche mir a lidele

oi- fn mi- tn gas. Oj, oj, oj, oj, oj, oj, oj, oj, oj, oj,

Das Lied „Zehn kleine...“ war im 2. Weltkrieg wiederholt von Bedeutung. Die Lied-Parodie „Zehn kleine Meckerlein“ wurde von der Roten Armee in Flugblättern über der deutschen Front abgeworfen:

- | | | |
|--|---|---|
| <p>1. Zehn kleine Meckerlein,
Die saßen mal beim Wein.
Der eine wußt' von Goebbels¹⁶ was,
Da waren's nur noch neun.</p> | <p>4. Sieben kleine Meckerlein,
Die malten einen Klecks,
Der eine sagte „Hermanns¹⁷ Bauch“,
Da waren's nur noch sechs.</p> | <p>7. Vier kleine Meckerlein,
Die sprachen über Ley²⁰,
Der eine sagte „immer blau“,
Da waren's nur noch drei.</p> |
| <p>2. Neun kleine Meckerlein,
Die haben was gedacht,
Der eine hat es laut gedacht,
Da waren's nur noch acht.</p> | <p>5. Sechs kleine Meckerlein,
Trafen einen Pimpf¹⁸,
Der eine sagte „Lausebalg“,
Da waren's nur noch fünf.</p> | <p>8. Drei kleine Meckerlein,
Die hörten Radio,
Der eine hat zuviel gedreht,
Da waren's nur noch zwei.</p> |
| <p>3. Acht kleine Meckerlein,
Die haben was geschrieben,
Bei einem fand man's Manuskript,
Da waren's nur noch sieben.</p> | <p>6. Fünf kleine Meckerlein,
Die spielten einst Klavier,
Der eine spielte Mendelssohn¹⁹,
Da waren's nur noch vier.</p> | <p>9. Zwei kleine Meckerlein,
Die fragten nach dem Zweck,
Des Mythos von Herrn Rosenberg²¹,
Da war noch einer weg.</p> |
| | | <p>10. Ein kleines Meckerlein,
Ließ dies Liedchen sehn,
Da kam er nach Oranienburg²²,
Da waren's wieder zehn.</p> |

¹⁶ vermutlich Anspielung auf Goebbels berüchtigtes außereheliches Liebesleben

¹⁷ Hermann Göring

¹⁸ Mit der Bedeutung „kleiner Furz“ war „Pimpf“ zunächst ein Scheltwort, wurde aber um 1920 zur scherzhaften Bezeichnung der jüngsten Angehörigen in der Jugendbewegung. In absichtlicher Aufwertung der Nebenbedeutung wurden in der Zeit des Nationalsozialismus ab 1933 die Mitglieder des Deutschen Jungvolks (10- bis 14-jährige Jungen) offiziell *Pimpfe* genannt und hatten sich auch selbst als „Pimpf“ zu bezeichnen.

¹⁹ Felix Mendelssohn Bartholdy war ein jüdischer Komponist

²⁰ Robert Ley (1890 – 1945/Suizid). Ley wuchs als Sohn eines Bauern östlich von Köln als siebtes von elf Kindern auf. Im Alter von sechs Jahren wurde er von einem prägenden Erlebnis erschüttert: Sein Vater beging durch das Anzünden des eigenen Bauernhofes einen Versicherungsbetrug. Die Verurteilung seines Vaters zu einer mehrjährigen Haftstrafe soll bei ihm zu einer lebenslangen Angst vor dem sozialen Abstieg und andererseits zu einem grenzenlosen Ehrgeiz und extremer Selbstdarstellung geführt haben. Nach Leys Ideen wurden bis 1935 Parteischulen („Ordensburgen“) für junge Erwachsene gebaut. Ab 1937 kamen in Zusammenarbeit mit dem „Reichsjugendführer“ Baldur von Schirach außerdem die parteieigenen Adolf-Hitler-Schulen für Jungen ab 12 Jahren hinzu. Seine Alkoholabhängigkeit und seine Tendenz zum Stottern könnten eine Folge seiner im 1. Weltkrieg erlittenen Verletzungen sein.

²¹ Durch Verbreitung zahlreicher rassenideologischer Schriften trug Rosenberg während dieser Zeit erheblich zu einer Verschärfung des Antisemitismus bei. Im Zweiten Weltkrieg unternahm er mit seinem Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) Beutezüge in ganz Europa, insbesondere zum Diebstahl von Kulturgütern.

²² KZ Oranienburg

NUTZUNG DER DYNAMIK DES SPIELERISCHEN ERLEBENS

Spielerisches Erleben über das „Innere Kind“ kann im Rahmen der Psychotherapie hilfreich sein.

Da im Zuge projektiver Identifikation der Empfänger der „Heißen Kartoffel“ ungewollt über das Ventil zum Kind-Ich vom Geber missbräuchlich erreicht wurde, ist – sobald der Empfänger sich dieser Dynamik bewusst wird – auch die Gefahr gegeben, dass er bei der nächsten Kontaktaufnahme über diesen Weg seinem Gegenüber Misstrauen entgegenbringt.

Dennoch ist aber genau durch dieses Ventil zum „Inneren Kind“ Heilung möglich.

Dieses Misstrauen seitens des Klienten sollte den Therapeuten nicht entmutigen - neben der sprachlichen Begegnung im engeren Sinn – andere dafür besonders geeignete Methoden auszuklammern, wie sie beispielsweise in der Spieltherapie (Sandspiel, psychdramatisches Spiel,...), Kunsttherapie, Musiktherapie,... angewendet werden.

Ist ein Episkript in jedem Fall SCHÄDIGEND?

Um diese Bestimmung machen zu können, bedarf es einer Bewertung... Im Falle Hitlers ist die Schädigung enorm und eindeutig, in Fällen, in denen im Zuge der Episkript-Dynamik z. B. Privilegien (Kaiser Franz Joseph - Johann Salvator bzw. Johann Orth), Leistungskultur (Wolfgang/Leopold Mozart),... übertragen werden, treffen jene, die aus dieser Dynamik aussteigen wollen, oft auf Unverständnis.

Daher muss man auch im Lauf eines Therapieprozesses damit rechnen, dass der Klient bei einem „Lebens-Kurs-Wechsel“ dementsprechend Unterstützung seitens des Therapeuten benötigen wird. Ist nicht schon die Tatsache, dass ein Mensch mit einem fremden Skript belastet wird, bereits eine Schädigung der betroffenen Person, da ihm die Entfaltung seiner Anlagen mehr oder weniger stark erschwert wird?

Eventually an individual's episkript develops a distinct configuration if its own - a Gestalt or "package"²³, if you will - consisting of feelings, attitudes, behaviors, expectations, tasks or goals which the person feels „obliged" to implement, although they may be harmful to her and others, or at the very least impede the creative development and fulfillment of her life. (English, 1997, S. 13)

Letzten Endes entwickelt das Episkript eines Einzelnen eine bestimmte Beschaffenheit, wenn seine eigene Gestalt oder sein „Gebinde“ - wenn Sie so wollen - bestehend aus Gefühlen, Einstellungen, Verhaltensmustern, Erwartungen, Aufgaben oder Zielen, von denen die Person annimmt, dass sie zu deren Umsetzung bzw. Anwendung „verpflichtet“ ist, auch dann, wenn sie oder andere dadurch geschädigt werden, oder hemmen zumindest ihre schöpferische Entfaltung und verringern die Chance auf ein erfülltes Leben.

„gesellschafts-untaugliche ... ungesunde“ (Epi-)skripts	fließender Übergang	„gesellschaftstaugliche & ... scheinbar nicht ungesunde“ (?) (Epi-)skripts		
OFFENSICHTLICH SCHÄDLICH		SCHADEN VERSCHLEIERT		
<ul style="list-style-type: none"> • Mord • Selbstmord • Krankheiten • ... 		<ul style="list-style-type: none"> • Leistungs-Sport • Leistungs-Kultur (Musik, Tanz, Schauspiel ...) • Leistungs-...? • Helfersyndrom • „Adel“/„Noblesse oblige“/Privilegien • „Karriere“²⁴, ... 		
<p>Narzisstische Übertragungsformen, die dabei nach Richter (1998) und Mentzos (1976) wirksam werden:</p> <p><u>Folgende Rollen werden dabei übertragen:</u></p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Die Rolle des negativen Selbst („Sündenbock“)</p> </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Die Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • des Abbildes („Klon“, „Zwillings-Übertragung“) • des Idealen Selbst (Musterkind, -mann, -frau,...) • des Bundesgenossen </td> </tr> </table> <p>Darüber hinaus wird laut Richter dem Kind häufig die Rolle eines verstorbenen bzw. „entschwundenen“ Partners zugewiesen.</p>			<p>Die Rolle des negativen Selbst („Sündenbock“)</p>	<p>Die Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • des Abbildes („Klon“, „Zwillings-Übertragung“) • des Idealen Selbst (Musterkind, -mann, -frau,...) • des Bundesgenossen
<p>Die Rolle des negativen Selbst („Sündenbock“)</p>	<p>Die Rolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • des Abbildes („Klon“, „Zwillings-Übertragung“) • des Idealen Selbst (Musterkind, -mann, -frau,...) • des Bundesgenossen 			

Meiner Meinung nach ist die Auswirkung des Episkripts immer dann schädigend, wenn es den Betroffenen daran hindert, seine Anlagen und Neigungen zur möglichst umfassenden Entfaltung

²³ Gebinde, Gehäuse, Päckchen, Packstück, Einheit, Bündelung, Ansammlung

²⁴ dieses Wort leitete sich vom französischen Wort carrière (Lebenslauf, Laufbahn, Rennbahn) ab, von dem es im 18. Jahrhundert entlehnt wurde. Im Italienischen gibt es das Wort carriera (Fahrstraße) mit derselben Bedeutung wie das mittellateinische „carriera“, das sich zu „carrus“ und „Karre“ (vierrädriger Wagen) weiterentwickelt hat. ... es geht also ums „TRAGEN“ (eines Episkripts?)

bringt, und ihm die Entscheidungsmöglichkeit genommen wird, welche Anteile er davon wann und in welcher Intensität zu entwickeln versucht. Dazu äußert sich Fanita English folgendermaßen:

Other episcritps might appear to lead to outward success - while not being what the recipient would herself have wanted. (English, 1997, S. 17) Andere Episkripts könnten zu äußerem Erfolg führen – obwohl dieser nicht das ist, was die Empfängerin sich eigentlich gewünscht hat.

Insbesondere bei Menschen mit überdurchschnittlich vielfältigen und reichen Begabungen und Fähigkeiten wird spürbar, dass nicht alle Anlagen voll ausgelebt werden können und eines Verzichts bedürfen. Nur ist dabei wesentlich, dass die Entscheidung nach Möglichkeit dem betroffenen Menschen selbst bleibt und er nicht in eine bestimmte Richtung manipuliert wird.

Um die eigenen Wünsche und Bedürfnisse eines vom Episkript betroffenen Menschen im Rahmen einer Therapie herauszufinden, wird es in den meisten Fällen viel Zeit, Geduld und auch Zurückhaltung seitens des Therapeuten brauchen, der sich darin üben sollte, nicht zu einer weiteren Bezugsperson zu werden, die „...weiß, was dem Klienten gut tut“.

Ich finde dabei die Haltung wesentlich, dass der Klient sein eigener Experte sein darf und kann, und der Therapeut ihm dabei hilft, mit diesem „inneren Experten“ in Kontakt zu gehen – entgegen jener Haltung, die im Gespräch mit der Psychiaterin in „Die Physiker“ durchschimmert:

FRL. DOKTOR: Sie haben sich mit Newton unterhalten?
INSPEKTOR: Ich entdeckte etwas. (Er setzt sich aufs Sofa.)
FRL. DOKTOR: Gratuliere.
INSPEKTOR: Newton hält sich in Wirklichkeit auch für Einstein.
FRL. DOKTOR: Das erzählt er jedem. In Wahrheit hält er sich aber doch für Newton.
INSPEKTOR (verblüfft): Sind sie sicher?
FRL. DOKTOR: Für wen sich meine Patienten halten, bestimme ich. Ich kenne sie weitaus besser, als sie sich selber kennen. (Dürrenmatt, 1998, S. 25)

HELFSYNDROM – EINE EPISKRIPT-VARIANTE?

In der therapeutischen Arbeit bedarf es zweier Blickwinkel hinsichtlich der Arbeit mit Episkripts. Einerseits ist es hilfreich, sich des Episkripts des bzw. der Klienten anzunehmen.

Andererseits sollte nicht die Bedeutung des Episkripts des Therapeuten außer Acht gelassen werden!

Vielfach laufen Therapeuten Gefahr, ihre Klienten mit ihren eigenen „Heißen Kartoffeln“ zu Hilfe zu kommen, um sich dadurch selbst Energie zu verschaffen.

Fanita English beschreibt den Fall eines jungen Mannes, dessen Skript vom Gebot seiner Mutter „Laß dich nicht in einem Irrenhaus einsperren“ bestimmt war.

Dieses Skript versuchte er lt. Fanita English mit Hilfe seines Episkripts außer Kraft zu setzen, indem er Psychotherapeut wurde:

Das verborgene Motiv für seinen neuen Beruf war, Stellvertreter zu finden, an die er die zerstörerische Botschaft weiterreichen konnte, in der Hoffnung, seinem Skript zu entkommen,... Ich wage zu vermuten, daß manche Therapeuten, die Retter oder „Ich versuche ja nur, dir zu helfen“ spielen, lediglich zugunsten ihres Episkripts in dieser Weise agieren. In diesem Sinne könnte die hohe Selbstmordquote vermeintlich erfolgreicher Therapeuten damit zusammenhängen, daß sie letztendlich bei ihren Patienten zu erfolgreich sind. Sobald sich keine Patienten mehr finden, die

empfänglich sind für ihr Episkript, gewinnt ihr eigenes schädliches Skript wieder Macht über sie, so daß sie Selbstmord begehen. ...

Bedauerlicherweise sucht der Klient gar nicht selten weniger eine Hilfe, das Skript zu überwinden, als vielmehr eine Hilfe, das Episkript zu etablieren, und findet gelegentlich auch. (English, 1969/1994, S. 172 – 174)

Dieses Erklärungsmodell ähnelt dem Modell des „Helfersyndroms“, das der Psychoanalytiker Wolfgang Schmidbauer 1977 erstmals in seinem „Hilflose Helfer“ etabliert. Betroffene: Soziale Berufe wie z. B. Lehrer, Arzt, Altenpfleger, Pfarrer, Psychologe, Sozialarbeiter. Voraussetzung des Helfers, der dabei die Rolle des „Retters“ im therapeutischen Drama-Dreieck (Karpman, 1968) übernimmt:

- Schwaches Selbstwertgefühl
- Er ist auf die Helferrolle fixiert
- das Helfen wird zur Sucht
- Er versucht ein (Eltern-)Ideal zu verkörpern, das er selbst vermisst hat
- Hilfsbereitschaft bis zur Selbstschädigung
- Er übersieht die Grenzen des Möglichen
- Er fragt nicht, ob seine Hilfe erwünscht und sinnvoll ist.
- Er lehnt die Hilfe anderer bei seiner Mission ab.
- Depressionen oder Burnout sind die Folge seiner Vorgangsweise.

Beispiele institutionalisierter Weitergabe

PRÜGELKNABE

Als Prügelknabe (englisch: „whipping²⁵ boy“) bezeichnete man im England des 15./16. Jahrhundert den Weggefährten des Kronprinzen, der im Falle seiner Vergehen an seiner Stelle gezüchtigt wurde. Einer der Gründe für die „Notwendigkeit“ dieser Einrichtung war, dass der englische König in dieser Epoche als „göttliches Wesen“ und daher nur direkt von Gott bestrafbar verstanden wurde. Andererseits wurde der Kronprinz indirekt psychologisch bestraft, indem er mit seinem leidenden Freund mitfühlen musste. Heutzutage wird der Begriff Prügelknabe als Synonym für einen Sündenbock verwendet.

SÜNDENBÖCK

Gelingt es mir, das Böse, das mir zugebracht ist, an einen anderen weiterzuleiten, kann ich mich vielleicht den Folgen entziehen. (English, 1969/1994, S. 170)

Dass dieses Phänomen als „Scapegoating“ bzw. „Sündenbock-Mechanismus“ bezeichnet wird, gründet sich auf die alttestamentarische Geschichte. In dem von Moses geschilderten Opferprozedere werden zwei Sündenböcke benötigt. Der eine wird dem segenbringenden Gott JHWH geopfert, indem es geschlachtet wird. Der andere wird mit allen Sünden des Volkes beladen und wird zum schadenstiftenden Gott Aazel geschickt, der in nachbiblischer Zeit zum Verbündeten Satans wird. Dieses Bild entspricht einem dualistischen Gottesverständnis (→ S. 18 - 22)

²⁵ whipping = das Auspeitschen

Der Sündenbock-Mechanismus kann mittels einer durch Machteliten verbreiteten Ideologie wirksam werden, die bewusst ein Feindbild mit dem Ziel entwickeln, bestimmte Minderheiten zum Sündenbock für aktuelle Krisenerscheinungen zu machen.

INSTITUTION FAMILIE

Solange körperliche und seelische Gewalt und Missbrauch gegenüber Kindern durch ihre Eltern bzw. durch andere Bezugspersonen unterschwellig noch immer „salonfähig“ sind, die Täter weitgehend ohne Anklage und straflos davon kommen, kann das System Familie leicht als fruchtbarer Boden für „Heiße-Kartoffel-Spiele“ missbraucht werden. Eine der Hauptursachen dafür sieht Alice Miller durch den Freibrief des 4. Gebotes „Du sollst Vater und Mutter ehren“, der nach wie vor wirksam ist und kaum eine Gegenströmung zugunsten des Kindes zulässt.

In diesem Zusammenhang erinnere mich an einen ca. 35jährigen obdachlosen Patienten mit der Diagnose „Paranoide Schizophrenie“, der auf der Psychiatrie in der „Unterbringung“ eingeschlossen war. Einmal drückte er bei der Visite seinen Unmut darüber aus, dass er noch hier eingeschlossen bleiben müsse. Der zuständige Oberarzt konfrontierte ihn mit der Frage, ob er wüsste, warum er auf dieser Abteilung war. Daraufhin sagte er wütend: „Ja, weil ich eine Bankangestellte gehrfeigt habe. ... und meine Eltern haben mich geschlagen und sind frei!“ Daraufhin habe ich von den um das Bett versammelten Teammitgliedern betretenes Schweigen als Antwort erlebt, das mich immer noch bedrückt.

Erziehungsmethoden, wie sie in dem unten teilweise dargestellten Bilderbuch, das zwischen 1929 und 1940 erschienen ist, gezeigt werden und sowohl vorlesende Eltern und Erzieher als auch aufnehmende Kinder von der „Richtigkeit dieser Methoden“ überzeugt haben dürften, feiern bedauerlicherweise nach wie vor – vor allem durch unbewusste Weitergabe durch - ihren Fortbestand.



„... Und ist der Lehrjung' faul und frech, kommt mit dem Knieriem Meister Pech, gibt ihm die wohlverdiente Wichs, und alles Schreien nutzt ihm nichts.“²⁶

Eine Text- und Bild-Botschaften dieser Art unter dem Buchtitel „Dein Freund, der Handwerksmann“ unter die Leute zu bringen, drückt Überzeugung von der Richtigkeit dieser pädagogischen Maßnahmen gepaart mit einer Portion an Zynismus aus. Die im Abseits stehenden – die Gewalt an dem Kind beobachtenden Jungen – drücken auch eine willkommene Haltung der damaligen Zeit aus. Solche Darstellungen haben dabei geholfen, Solidarität unter den Betroffenen zu verhindern.

THERAPEUTISCHE SETTINGS

Sobald sich im Rahmen der psychotherapeutischen Beziehungen psychologische Spiele einstellen, können die dabei angebotenen Settings dazu missbraucht werden, „Heiße Kartoffeln“ weiterzureichen. Im Idealfall nimmt der Therapeut folgende Phänomene wahr, sobald sie aufzutreten drohen bzw. bereits wirksam geworden sind:

Einzeltherapie

Wird der Therapeut in die „Retter-Rolle“ gedrängt, bzw. begibt sich in diese, wird er in diesem „Drama-Dreieck“ zum hilflosen Helfer. (→ S. 28/29)

Fanita English warnt wiederholt vor der Übertragung „Heißer Kartoffeln“ im Rahmen der Psychotherapie:

²⁶ Seite 1 und Seite 7 aus „Mein Freund, der Handwerksmann. Ein Bilderbuch“, Verse von Johannes Fritzen, Bilder von Richard Heinrich, verlegt von Hegel & Schade/Leipzig, ca. zwischen 1929 und 1940

Examples of power relationships between donors, who are the more powerful ones by position or skill, and vulnerable recipients who are either truly dependent on donors, (as are young children with parents), or believe themselves to be without recourse, are: institutionalized children with abusing teachers or priests, new immigrants with a gangster "Don", drug-dependent prostitutes with procurers, and (yes!) certain needy²⁷ patients with certain therapists. (English, 1997, S. 2)

Es gibt Beispiele von Machtverhältnissen zwischen Spendern, die aufgrund ihrer Position oder wegen ihrer Fähigkeiten machtvoller sind und verletzlichen Empfängern, die entweder wahrhaftig von den Spendern abhängig sind (kleine Kinder/Eltern) oder sich für schutzlos halten. Das sind z. B. Kinder, die in einer Einrichtung mit missbräuchlich handelnden Lehrern oder Priestern leben, Immigranten die in ihrer Bande einen „Mafiaboss“ haben, drogenabhängige Prostituierte mit ihren Zuhältern, und (ja!) gewisse hilfsbedürftige Patienten mit bestimmten Therapeuten.

Gruppentherapie

Manche Heilungen im Verlauf einer Gruppentherapie sind nur die Weiterreichung eines Episkripts von einem Patienten an ein anderes Gruppenmitglied. (English, 1969/1994, S. 175)

Selbsthilfe-Gruppen

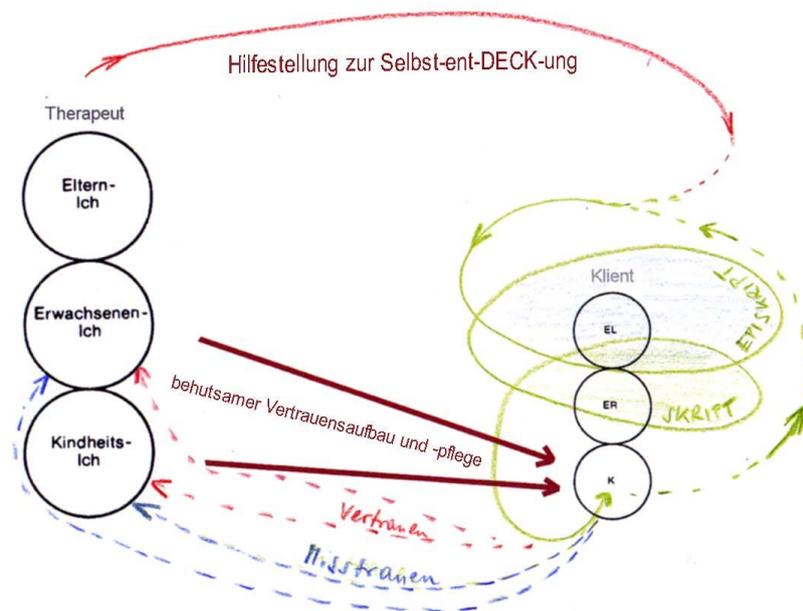
Manchmal beruht die Heilung bei Anonymen Alkoholikern auf dem Episkript. Der Alkoholiker ist geheilt, nachdem er die „Heiße Kartoffel“ des unkontrollierten Trinkens an einen anderen weitergegeben hat. (English, 1969/1994, S. 172)

Therapeutische Aspekte bei Episkript-Leidensdruck

Beim therapeutischen Arbeiten im Zusammenhang mit dem Episkript scheint mir – unabhängig davon, ob es sich beim Hilfesuchenden um einen Sender oder Empfänger „Heißer Kartoffeln“ handelt - wesentlich,

1. dass der Klient vom Therapeuten vor allem Hilfestellung bekommt, sich SELBST schichtweise – auf dem Weg durch sein Episkript und sein Skript – zu seinem Inneren Kind vorzutasten. Die Begriffe „Inneres Kind“ und „Wahres Selbst“ verstehe ich gleichbedeutend.
2. dass parallel dazu mit großer Behutsamkeit Vertrauen zum Inneren Kind aufgebaut wird. Auf dieser Ebene sind die Verletzungen passiert, bzw. haben ihren Ausgangspunkt genommen. Aus diesem Grund ist gerade auf diesem therapeutischen Pfad vom „verbrannten Kind“ viel Misstrauen und Abwehr zu erwarten. Daher sollte dem Klienten unendlich viel Geduld entgegengebracht werden.

²⁷ arm, (hilfs-)bedürftig, (not-)leidend,



28

Stephen Johnsons Schilderung der therapeutischen Rolle im therapeutischen Prozess empfinde ich sehr hilfreich:

Die therapeutische Rolle eines „Advokaten des Kindes“ kann Klienten helfen, für ihr wahres Selbst zu sorgen, indem sie ihr inneres Kind verstehen, nähren und schützen. Wir streben an, daß Patienten im Laufe der Zeit ihre eigenen Advokaten für ihr Kind werden. ... Sie nehmen jedoch ein gutes elterliches Vorbild deutlich wahr und sind fähig, mit dessen Verinnerlichung zu beginnen. Das wiederholte und konsequente Beharren des Therapeuten, dem Kind im Patienten Vorrang zu geben, das Erforschen und Respektieren seiner Wünsche und das einfühlsame „Gedankenlesen“ werden das verleugnete „Kind“ allmählich wieder zum Leben erwecken und ihm schließlich die verinnerlichte Zuwendung und Fürsorge geben, nach denen sich dieses verleugnete Kind sehnt. Ihre diesbezüglichen Grenzen bewirken die optimale Frustration, die zur Internalisierung dieser neuen Haltung nötig ist, welche dann die Selbst-Tröstung bewirkt und den Betroffenen motiviert und legitimiert, sich darüber hinaus Trost von außen zu holen. (Johnson, 2011, S. 129)

Eine Schwierigkeit, mit der im Therapieprozess zu rechnen ist, ist der Widerstand, den das Kind dem Therapeuten entgegenbringt, wenn er versucht, mit dem „Inneren Kind“ des Klienten in Kontakt zu kommen. Dieser Widerstand rührt daher, dass eben auf dieser Begegnungs-Ebene missbräuchliches Erleben (seelisch, körperlich, geistig,...) stattgefunden hat, und der Klient als „gebranntes Kind“ das (vermeintliche) Feuer scheut.

The person to whom sensitive attention must be given from the beginning is the donor, who is the more rigid one and also the more brittle²⁹ one.

So the therapist must find ways to get around the donor's Parent and support his child, for this is who is being repressed. (English, 1997, S. 18)

Dem Geber muss von Anfang an in feinfühligster Weise Aufmerksamkeit geschenkt werden, da er der Unnachgiebigere und zugleich auch der Zerbrechlichere ist.

So muss der Therapeut Wege finden, das Eltern-Ich des Gebers zu meiden und sein Kind-Ich zu unterstützen, da es der Anteil ist, der unterdrückt gehalten wird.

Da von jedem „Geber“ auch angenommen werden kann, dass er auch Empfänger war oder ist, gilt das im Selben Maß auch für den „Empfänger“.

²⁸ Die Asymmetrie Therapeut-Klient habe ich absichtlich graphisch dargestellt, weil die Beziehung – insbesondere bei Regression des Klienten - ein Gefälle bildet (→ S. 11 – 13).

²⁹ reizbar, mürbe, morsch, spröde, brüchig, bröckelig, zerbrechlich

Setting im aktiven Episkript-Spannungsfeld

Insbesondere bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist in jedem Fall die Setting-Frage ein spannungsgeladenes Thema.

Stellt sich im Lauf der ersten Gespräche mit dem Kind/Jugendlichen heraus, dass es sinnvoll wäre, den bzw. die beteiligten Mitglieder des Familiensystems bzw. jenes Beziehungsnetzes zu weiteren Gesprächen einzuladen, bedarf es eines feinen Fingerspitzengefühls.

Was tue ich, wenn die „aufopfernde“ Bezugsperson, die das Kind bzw. den Jugendlichen zumindest anfangs zur Therapie bringt, Rechnungsträger ist, nur das „Funktionieren des Empfängers“ (Kind/Jugendliche) sicherstellen möchte, um weiterhin „Heiße Kartoffeln“ an ihn abgeben zu können?

Inwieweit bleibt Abstinenz in diesen Konstellationen bedeutungsvoll oder muss elastisch verstanden werden?

Gibt es eine Sogwirkung, die den Therapeuten in ein Dramadreieck „Täter-Opfer-Retter“ drängt.

Wenn ja, was macht diesen Sog aus?

...

Die Antworten auf diese Fragen können nur individuell gefunden werden.

Generationen-Analyse

Über wie viele Generationen sollten Informationen sinnvollerweise in den Versuch, das eigene Leben oder dasjenige des Klienten zu verstehen, einbezogen werden?

In den Beispielen, die Fanita English (1997) im Rahmen der schriftlichen Version ihrer Rede zum Thema Episkript gibt, werden von ihr meistens nur maximal zwei Generationen (z. B. Mutter – Kind) erforscht und erwähnt. Es fällt mir auf, dass sie sich auch in fast allen angeführten Beispielen aus Literatur und Mythologie auf zwei Generationesebenen und ihre Verstrickungen beschränkt (Hamlet - Ophelia, Faust - Gretchen).

Die einzige Ausnahme stellt Ihre Ödipus-Episkript-Deutung dar. In dieser Analyse bezieht sie sowohl Ödipus Eltern als auch dessen Kinder in die Überlegung mit ein. Dadurch beachtet sie drei Generationen. Meiner Ansicht nach ist gerade im Fall von Ödipus die Wahrnehmung des Beziehungsgeflechtes innerhalb vieler Generationen davor und danach von großer Bedeutung, da in diesem Mythos die Entwicklung von gleich mehreren Flüchen einige Generationen früher ihren Anfang hat. Ich möchte mich auf die Erwähnung einer Auswahl der in dieser Angelegenheit verwickelten mythologischen Gestalten beschränken: Tantalos, Pelops, Chrysis, Laios, Niobe, Myrtilos, Harmonia und ihr fluchübertragendes Symbol: Halsband/Hochzeitsgewand).

Verwunderlich und widersprüchlich scheint mir, dass sich Fanita English (1997), obwohl sie sich in ihrer eigenen Arbeit zum Episkript beinahe ausnahmslos für nur zwei Generationen zu interessieren scheint, das Konzept von Alain Crespelle, der sich für eine Erforschung der Familien über mehrere Generationen ausspricht, als hilfreich anführt:

Alain Crespelle has worked extensively with such families, where what he calls a "garbage-pail" child is, in effect, the vulnerable³⁰ recipient of hot potatoes such as depression or psychosomatic ailments.

By suffering from her symptoms the garbagepail child expiates for secret or unacknowledged family transgressions dating back several generations. (Crespelle. 1996)

Alain Crespelle hat in großem Umfang mit solchen Familien gearbeitet, in denen das von ihm sogenannte „Mistkübel“-Kind eigentlich der verletzte Empfänger Heißer Kartoffeln – dargereicht als Depression oder psychosomatische Beschwerden - ist.

Indem das Mistkübel-Kind die Symptome erträgt, büßt es geheime oder uneingestandene Familiensünden, die mehrere Generationen zurückreichen. (Crespelle. 1996)

Auch in der Erforschung von Adolf Hitlers Episkript sollte sinnvollerweise die Großeltern-Ebene einbezogen werden. Dadurch wird - gemeinsam mit der Beleuchtung von Informationen über die wenigen derzeit noch Lebenden seiner Familie - eine auffällige Dynamik sichtbar.

Episkript einer Gesellschaft?

Neben der individuellen Beziehungs-Analyse eines einzelnen Menschen scheint es mir wichtig, die Entwicklungen genereller Strömungen einer Gesellschaft und deren Generationen davor verstehen zu lernen. In dem von mir auf S. 15 angeführten Fallbeispiel wird deutlich, wie es möglich werden konnte, dass eine ganze Generation für die projektive Identifikation – ausgehend von Adolf Hitler – empfänglich war. Noch tiefer verstehbar wird diese Empfänglichkeit, wenn man sich mit den damals aktiv weit verbreiteten Erziehungsmethoden der NS-Zeit beschäftigt, die im Buch der Ärztin Johanna Haarer „Die Deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ beschrieben werden. Dieses Buch kann als „Gebrauchsanleitung“ zur Bildung von frühen seelischen Störungen verstanden werden.

Zentrale Botschaften, die in diesem Buch formuliert werden, waren bereits in der davor in weiten Bevölkerungsteilen praktizierten „Schwarzen Pädagogik“ angelegt (Miller, 1983a). Diese tief verankerte Basis erklärt, warum auch schon jene Erwachsenen, denen die Erziehungsmaßnahmen Johanna Haarers für die Erziehung ihrer Kinder nahegelegt wurden, als Empfänger Adolf Hitlers Projektionen bereit waren:

... Diese Kombination verschaffte Hitler bei Frauen und Männern seine große Anhängerschaft. Denn all diese Menschen waren einst zum Gehorsam erzogen worden, in Pflicht und christlichen Tugenden aufgewachsen; sie hatten schon sehr früh lernen müssen, ihren Haß und ihre Bedürfnisse zu unterdrücken.

Und nun kam ein Mensch, der diese ihre bürgerliche Moral an sich nicht in Frage stellte, der im Gegenteil ihre anerzogene, gehorsame Haltung gerade noch gut gebrauchen konnte, der sie also nirgends mit Fragen oder inneren Krisen konfrontierte, statt dessen ihnen ein universales Mittel in die Hand gab, um endlich den seit den ersten Tagen ihres Lebens unterdrückten Haß auf völlig legale Art ausleben zu können. Wer würde nicht davon Gebrauch machen? Der Jude wurde jetzt schuld an allem, und die wirklichen ehemaligen Verfolger, die eigenen, oft wirklich tyrannischen Eltern, konnten in Ehren geschützt und idealisiert bleiben. (Miller, 1983a, S. 219/220)

Wie sehr der Inhalt von Johanna Haarers Buch und dessen Anwendung in die deutschsprachige Bevölkerung und deren Bewusstes und Unbewusstes eingedrungen sein dürften und durch

³⁰ vulnerable – verletzlich, verwundbar, gefährdet, angreifbar, ungeschützt

Weitergabe über zwei bis drei Generationen noch immer wirken (!), wird deutlich, wenn man sich die Streuung der darin enthaltenen Ideologie vor Augen hält:

Bis Kriegsende wurden 690.000 Exemplare Haarer-Bücher vertrieben.³¹ Weiters diente es auch als Lehrmittel-Grundlage im Rahmen der von der NS-Frauenschaft lancierten Reichsmütterschulung, die u. a. das Ziel verfolgte, allen „arischen“ Müttern reichseinheitlich dieselben Säuglingspflegeregeln zu vermitteln. Der Frauenschaft standen nicht weniger als 1.000 hauptamtliche und über 2.000 ehrenamtliche Lehrkräfte zur Verfügung. Wanderlehrerinnen trugen die einheitlich geplanten Lehrgänge bis in die entlegensten Gebiete des Landes. Bis zum April 1943 wurden die Kurse von drei Millionen jungen Frauen besucht. Auch in den Einrichtungen des BDM und den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten für Mädchen war das Fach Säuglingspflege fester Bestandteil des Lehrplans. (Chamberlain, 2003)

Warum ich davon ausgehe, dass noch immer viele Menschen mit Johanna Haarers Erziehungsmethoden in ihrer Frühgeschichte konfrontiert wurden und werden, liegt vorwiegend an zwei Gründen: Erstens gab es seit 1945 nie mehr den Versuch, auf so breit angelegter Ebene gegenteilige Inhalte - dem heutigen Forschungsstand der Entwicklungspsychologie angepassten Lehrstoff – zu übermitteln.

Den anderen Grund sehe ich darin, dass die zwischen 1934 und 1945 verbreiteten Ansichten Johanna Haarers insbesondere die frühkindliche Erziehung betreffen, und dadurch eine hohe Wahrscheinlichkeit zur unbewussten Weitergabe an die nächste Generation besteht. Oder, wie Alice Miller schreibt:

Die Tragik der gut erzogenen Menschen besteht darin, daß sie als Erwachsene nicht merken können, was ihnen angetan wurde und was sie selber tun, wenn sie es als Kinder nicht merken haben dürfen. (Miller, 1983a, S. 318)

Birgt das Episkript-Konzept Gefahren?

Ja, indem von anderen implantierte Aufträge und Gefühle im Therapieprozess versuchsweise vom eigenen Skript abgegrenzt und bearbeitet werden, kann es für den Klienten und evtl. auch für den Therapeuten verlockend werden, die Arbeitsenergie auf Schuldzuweisung und Verantwortungsabgabe umzulenken.

Dieser Gefahr kann mit der Haltung begegnet werden, dass das Verstehen der Zusammenhänge und die damit verbundenen Trauerprozesse und die Wiederbelebung alter – auch mit dem Episkript in Zusammenhang stehenden – Schmerzen wesentlicher Bestandteil der therapeutischen Arbeit sein können.

In der Sprache verschlüsselte Episkript-Konzept-Vorläufer

Bei meinem Versuch, Fanita Englishs niedergeschriebenen Vortrag von 1997 ins Deutsche zu übertragen, sind mir einige Doppelbotschaften aufgefallen, die durch die Beschäftigung mit den mehrfachen und widersprüchlichen Wortbedeutungen verstehbar werden.

So kann z. B. das Beteiligten-Paar im Rahmen einer „Heißen-Kartoffel-Übertragung“ – von Fanita English (1997) als „**donor & (vulnerable) recipient**“ bezeichnet, variantenreich ins Deutsche übersetzt werden: mit „positiver“ Bedeutung als **Schenker & Begünstigter, Stifter & Bezieher, Geber & Abnehmer...**

³¹ Vergleichsweise wurden ca. 10.240.000 Exemplare gesamt von „Mein Kampf“/Adolf Hitler (geschrieben 1924) vertrieben.

Ganz anders sieht jedoch die Lage aus, wenn in diesem Begriffspaar gleichzeitig auch ein Schuldverhältnis codiert ist: **Gläubiger & Schuldner!**

An mehreren Stellen desselben Artikels verwendet Fanita English „**obligation, oblige**“. Beim Übersetzungsversuch bin ich auch hierbei auf widersprüchliche und doppelbödige Bedeutungen gestoßen:

obligation	Pflicht Verpflichtung Schuld(-verhältnis, -brief) Auflage Bindung Schuldbrief Verbindlichkeit
to oblige someone	jemanden binden jemandem entgegenkommen jemandem gefällig sein/einen Gefallen tun jemand nötigen jemanden zwingen jemanden verpflichten
noblesse oblige (frz./engl.)	Adel verpflichtet

Phantasieanregend finde ich – in Bezug auf den Übertragungsaspekt beim Weiterreichen einer „Heißen Kartoffel“ - auch die Doppelbedeutung des deutschen Wortes "**Gift**": Einerseits bedeutete das Wort im Mittelhochdeutschen und derzeit im Englischen: "Gabe, Geschenk, Schenkung". Diese Bedeutung hat es im Deutschen nur mehr im Wort **Mitgift** behalten. Heutzutage bezeichnet man mit "Gift" oder "Giftstoff" einen Stoff, der Lebewesen über ihre Stoffwechselfvorgänge oder durch Berührung oder Eindringen in den Körper einen **Schaden zufügen kann**.

Zwei Begriffe, die auch in der psychotherapeutischen Arbeit spätestens ab dem Zeitpunkt der Episkript-Erkennntnis bedeutsam werden können, transportieren die Botschaft, wie schwierig es ist, sich von kommenden äußeren Vorgaben zu lösen: „**versagen, Versager**“ bzw. „**Aussteiger**“.

Beide Begriffe haben in unserer Kultur eine negative Bedeutung bzw. zumindest einen üblen Beigeschmack.

versagen – abschlagen, verweigern, nicht funktionieren, **Versager** – jemand, der das Erwartete nicht leisten kann; Fehler, Ausfall³²

Aussteiger – (englisch: dropout)

Drop-Out (englisch) - ganz allgemein eine Person, die an einer bestimmten Aktivität nicht mehr teilnimmt, einer bestimmten Gruppe nicht mehr angehört oder gewisse Kriterien nicht mehr erfüllt.

to drop out (of sth.)	der Ausfall abfallen aufHÖRen ausbrechen ausfallen (vorzeitig) ausscheiden aussteigen nicht mehr mitmachen stromlos werden
-----------------------	--

³² Drosdowski, Günther *Duden, Band 7, Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*, Bibliographisches Institut, Mannheim, 1989, S. 608

wegfallen
sich wegstellen
etwas (vorzeitig) abbrechen
etwas (frühzeitig) verlassen

dropout Abbruch
(Aus)bildungsabbrecher
Schulabbrecher
Aussetzer
Aussteiger
Informationsausfall
Therapieabbruch (Suchtmittel)

Eine Sonderform des Ausstiegs ist die „**Innere Emigration**“, welche die Haltung von Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten bezeichnet, die in der Zeit des Nationalsozialismus in Opposition zum NS-Regime standen, jedoch nicht aus Deutschland (bzw. nach dem Anschluss 1938 aus Österreich) auswanderten.

Der Begriff erscheint erstmals in Thomas Manns Tagebuch am 7. November 1933, geprägt wurde er von Frank Thiess, der mit der Inneren Emigration die Entscheidung von Persönlichkeiten (insbesondere von Künstlern) beschrieb,

- die ihrer Gesinnung nach dem Nationalsozialismus kritisch bis ablehnend gegenüberstanden,
- deren Werke von offizieller oder parteiamtlicher Seite oft zu „entarteter Kunst“ erklärt wurden oder die beruflich „kaltgestellt“ wurden (z.B. durch Auftrittverbote),
- die aber an einer Auswanderung bzw. Flucht gehindert waren (z.B. durch persönliche und familiäre Verpflichtungen) oder sich aus Verantwortung ihren Mitmenschen gegenüber zum Bleiben bewegen fühlten und
- die sich nicht von den Nationalsozialisten vereinnahmen lassen wollten. (wikipedia, 5. 1. 2012)

Die Sprache mit ihren Bedeutungen und Wurzeln stellen für mich im Zusammenhang mit dem Thema Episkript insofern eine wertvolle Fundgrube dar, weil es in diesem Bereich um die Analyse der Wurzeln geht, die über eine unbestimmte Anzahl von Generationen zurückreichen – dabei beziehe ich in mein Verständnis dieser Wurzeln auch das „Kollektive Unbewusste“ (Jung, 1936/2001) ein, das in der Sprache eine nicht zu unterschätzende Verdichtung erfährt.

So ermutigt es mich beim Versuch, eine „**Ahnung**“ zu bekommen bzw. etwas zu „**(er)ahnen**“, mich mit den „**Ahnen**“ zu beschäftigen... nicht zu verwechseln mit „**ahnden**“ (= rächen, bestrafen), wenn auch die **Ähnlichkeit** des Worts in Verbindung mit der andersartigen Bedeutung nachdenklich stimmt... Zur Beschäftigung mit diesen Themen, helfen die von Alice Miller gestellten Fragen:

Wie wurden unsere Eltern erzogen?
Was mußten und durften sie mit uns machen?
Wie hätten wir das als kleine Kinder merken können?
Wie hätten wir es mit unseren Kindern anders machen können?
Läßt sich dieser Teufelskreis je durchbrechen?
Und schließlich: Ist die Schuld kleiner, wenn man sich die Augen verbindet? (Miller, 1983a)

Einzelne Episkript-Aspekte am Beispiel „Familie Hitler“

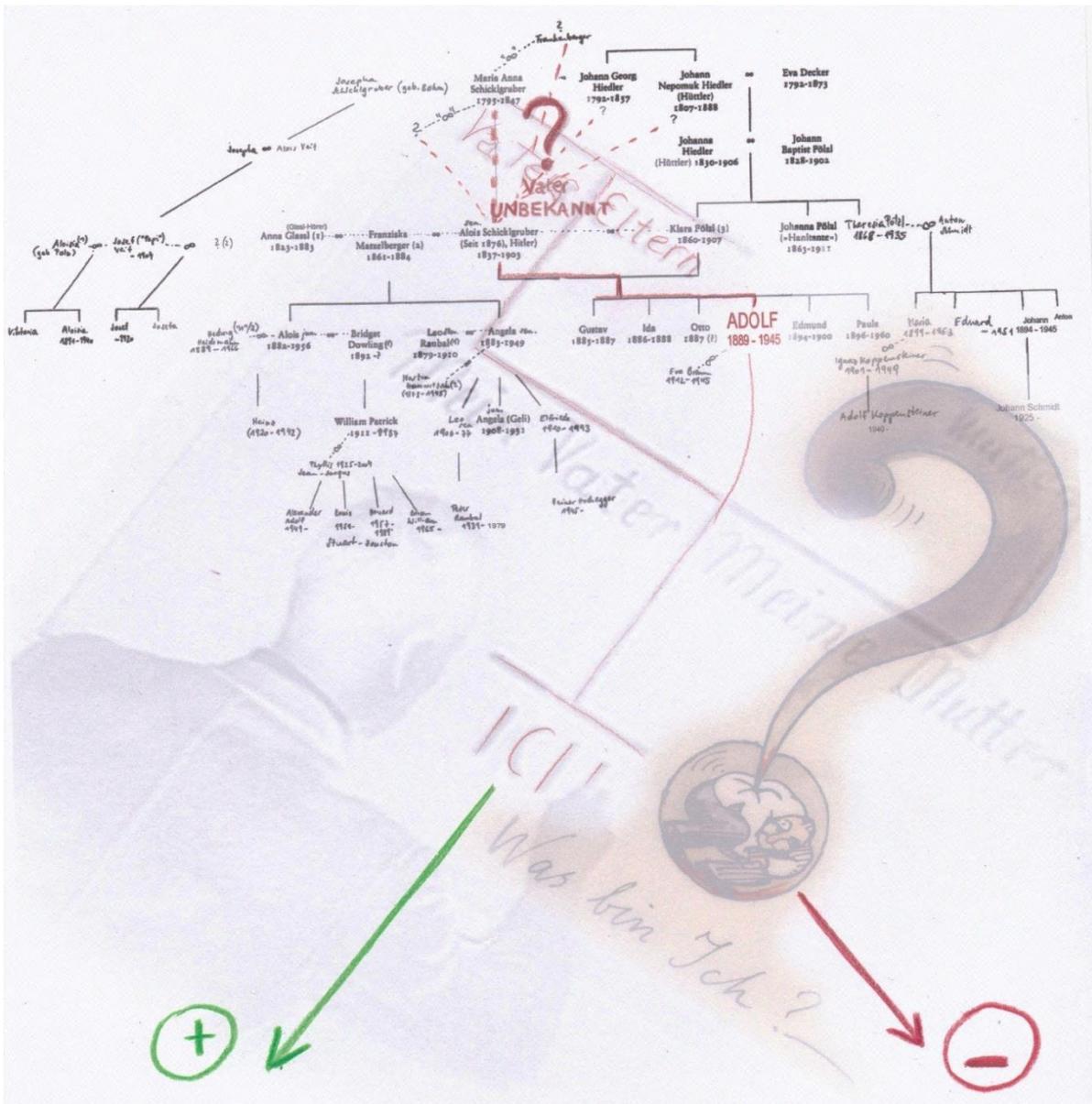
Einer der wichtigsten Episkript-Aspekte, den Adolf Hitler durch sein Handeln sichtbar werden hat lassen, scheint mir die für seinen Vater (Alois senior) schambesetzte Unklarheit über dessen Vater zu sein – die vermutlich auch für Adolf zur Bedrückung wurde.

Dieser Aspekt der IDENTITÄT ist jedoch unmittelbar mit anderen innerhalb der Großfamilie Hitler vorhandenen Phänomenen verwoben, wie u. a.: Sprachlosigkeit, Schweigen, Idealisierung der/durch die Mutter, Kriminalität, Bigamie und Inzest, Angst vor Schwach-Sein/-Sinnigkeit, Krankheit und Minderwertigkeit, Gewalt und Schutzlosigkeit, Leistungs-/Schulversagen, Posen als Ausdruck eines Falschen Selbst anstelle eines verkümmerten Wahren Selbst.

IDENTITÄTSPROBLEM DES VATERS ALOIS SEN. - VATER „UNBEKANNT“

Vorinformation: Die Familiennamen „Hiedler, Hitler, Hietler, Hüttler, Hütler“ wurden im 19. Jahrhundert austauschbar verwendet. Diese bedeuten „Kleinbauer“.

	1. Variante	2. Variante	3. Variante	4. Variante
Wer war der Vater von Alois Schicklgruber? (7. 6. 1837/Strones – 1903/Leonding) Seine Mutter: die ledige Magd Maria Anna Schicklgruber ...bzw. wer war der Großvater von Adolf Hitler?	Johann Georg Hiedler (1792 – 1857) = älterer Bruder von Johann Nepomuk, Bauer, er hat 1842 Anna Maria Schicklgruber (1795 – 1847) geheiratet.	Johann Nepomuk Hiedler (Hüttler) (1807 – 1888) = jüngerer Bruder von Johann Georg, Müllergeselle, bei ihm war Alois sen. ca. ab seinem 5. Lebensjahr – ca. 1850 (ca. 13 Jahre)	Vermutung/„Gerücht“: jüdischer Kaufmann Frankenberger, Graz, bei ihm war Alois sen. Seine Mutter hat bei ihm angeblich im Haushalt gearbeitet. Zwischen Alois sen. Mutter und Frankenberger gab es angeblich (!) jahrelangen Briefwechsel und Alimente-Zahlungen (zwischen Alois sen. Geburt und seinem 14. Lebensjahr)	UNBEKANNT ?
NAMENSÄNDERUNG & URKUNDENFÄLSCHUNG ... die die Frage nach dem Vater „nicht wirklich“ klären konnte!	<p>Juni 1876, als Alois Schicklgruber ca. 39 Jahre alt war, ließ er seinen Namen auf HITLER ändern – damit das möglich wurde, wurden Dokumente gefälscht – als Vater wurde statt vormals „LEER“ Georg Hitler (ca. 19 Jahre nach dessen Tod!) eingetragen. Motivation: ?</p> <p>Diese Namensänderung wurde ca. 13 Jahre vor Adolf Hitlers Geburt durchgeführt... Wollte sich Alois Hitler sen. mit der Namensänderung zu einem „dynastischen Stammvater eines neuen Clans“ machen?</p> <p>Er war der 1. „Aufsteiger“ der Familie, Dienstgrade bei der k. u. k. Finanzwache: „<i>Finanzwach Oberaufseher</i>“ & bis zur Pensionierung 1895: „<i>Controlleur</i>“</p>			
Schmerzhaftes Thema zur Identitätsfrage neben der Schmach der <ul style="list-style-type: none"> • Armut • unehelichen Geburt • der Trennung von der Mutter im Alter von da. 5 Jahren 	Wenn Johann Georg, warum wurde Alois dann mit ca. 5 Jahren zu Johann Nepomuk gegeben? Weiters ist nicht verstehbar, warum Alois sen. weiterhin trotz Verheiratung seiner Mutter (1842) mit Johann Georg nicht den Namen Hiedler angenommen hat, weil er von diesem nicht adoptiert wurde.	Wenn Vater, warum hat er ihn nicht anerkannt? ... evtl. weil bereits mit anderer Frau verheiratet?	Alois Hitler sen. wäre Halbjude, Adolf Hitler wäre Vierteljude	UNBEKANNT
Inzest-Motive	Adolf Hitlers Eltern wären „Onkel 2. Grades & Nichte	Adolf Hitlers Eltern wären „Onkel 1. Grades & Nichte“		?



Wer bin ich, Adolf Hitler?

Adolf Hitler hat – vermutlich unbewusst – versucht, der als bedrohlich erlebten Wahrheitsfindung bzw. -akzeptanz seiner (Groß-)familie zu entgehen indem er u. a. den inneren SPALTUNGS-Prozesses mittels projektiver Übertragung auf seine „Um-Welt“ verlegt hat– seinem Wunsch gemäß:
AUSNAHMSLOS!

IDEAL-SELBST

„Lebenswert“
 „Arische Rasse“
 Maßnahme: **Zucht**

NEGATIVES SELBST

„Nicht lebenswert“
 alle, die „nicht arisch“ sind: **Juden, ...**
 Maßnahme: **Holocaust**³³
 griechisch: *ὁλόκαυστον* *holókauston* „vollständig verbrannt“

³³ Gegenwärtig ist für mich die Frage unbeantwortet, ob Fanita English die Dynamik des deutschen Nationalsozialismus je in Hinblick auf das von ihr beschriebene Episkript-Konzept analysiert hat, denn innerhalb ihrer beiden Episkript-Veröffentlichungen von 1969 und 1997 deutet nichts darauf eine hin. Sie selbst war eine davon Betroffene, indem sie 1941 mit ihren jüdischen Eltern über mehrere Stationen in die USA fliehen musste, um dem Holocaust zu entkommen.

Literatur

- Berne, Eric** (2007). *Was sagen Sie, nachdem Sie „Guten Tag“ gesagt haben? Psychologie des menschlichen Verhaltens* (20. Auflage). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag
- Chamberlain, Sigrid** (2003). *Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher* (3. Auflage), Gießen, Psychosozial-Verlag
- Dürrenmatt, Friedrich** (1998). *Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980*, Zürich, Diogenes
- English, Fanita** (1994). *Transaktionsanalyse. Gefühle und Ersatzgefühle in Beziehungen* (4. Auflage). Salzhäusen: ikopress
- English, Fanita** (1997) *Keynote Speech for the ITAA conference in India in January 1997*³⁴ - Übersetzung: Elisabeth Ragl
- English, Fanita** (2005) *Fanita English Live. CD. Von Freud zu Berne. Zentrale Konzepte der Transaktionsanalyse. Englischs Theorie der Ersatzgefühle*, Salzhäusen, ISKOPRESS
- Hamann, Brigitte** (1997) *Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators* (5. Auflage). München, Piper Verlag
- Johnson, Stephen M.** (2011) „*Der narzisstische Persönlichkeitsstil. Integratives Modell und therapeutische Praxis*“, (6. Auflage). Bergisch Gladbach, EHP - Verlag Andrea Kohlhaage (*“Humanizing the Narcistic Style“/1987*)
- Jung, Carl Gustav** (2008). *Der Begriff des kollektiven Unbewussten* (1936) in *Archetypen* (14. Auflage). München, Deutscher Taschenbuch Verlag
- Kershaw, Ian** (1998). *Hitler. 1889 – 1936*. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt
- Knopp, Guido** (2007). *Familie Hitler. Im Schatten des Diktators*, München, Universum Film
- Knopp, Guido** (2009). *Hitlers Kinder. Verführung-Hingabe-Zucht-Krieg-Opferung*, München, Universum Film
- Mentzos, Stavros** (1988). *Interpersonale und institutionalisierte Abwehr* (1976). Frankfurt am Main, Suhrkamp
- Mentzos, Stavros** (2008). *Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven* (1982), (20. Auflage). Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag
- Miller, Alice** (1983a). *Am Anfang war Erziehung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Miller, Alice** (1983b). *Du sollst nicht merken*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Richter, Horst Eberhard** (1998) *Eltern, Kind und Neurose. Die Rolle des Kindes in der Familie* (1962). (3. Auflage) Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag
- Schmidbauer, Wolfgang** (2008). *Hilflose Helfer. Über die seelische Problematik der helfenden Berufe* (18. Auflage). Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag

³⁴ http://www.fanita-english.com/fileadmin/fanita_content/downloads/ScriptsEpiscriptsITAA.pdf